

Regionstag – ein Informationsgefäss der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

Freitag, 12. Juni 2026, Bärensaal, Worb

Herzlich willkommen!

Programm Regionstag

08.00 **Eröffnung des Regionstags**

Michael Bürki, Präsident Geschäftsleitung RKBM

Regionalpolitik

Aktualisierung des Regionalen Förderprogramms 2028–2031

Marlise Gerteis-Schwarz, Präsidentin Kommission Regionalpolitik RKBM

Energieberatung

Neue Dienstleistungen für die Gemeinden

Saskia Frey-von Gunten, Leiterin Energieberatung Bern-Mittelland

Nachhaltige Entwicklung

«lokal+fair»-Projekt und -Award für die Gemeinden:

Wohlens Engagement für nachhaltige Ernährung

Dr. Stefan Flückiger, Präsident Faire Märkte Schweiz

Bänz Müller, Gemeindepräsident Wohlen b. Bern



Programm Regionstag

Raumplanung

Hitzetage und Tropennächte – die innovative Suche der Stadt Burgdorf nach Flächen mit Kühlungspotenzial

Felix Adank, Klimabeauftragter Smart City Verein Bern
Markus Schär, Geschäftsleitung Digital Survey AG

09.30 **Kaffeepause**

Raumplanung

10.00 **5. Erfahrungsaustausch «Wissensplattform Inneneentwicklung»**

Begrüssung

Stefan Meier, Präsident Kommission Raumplanung RKBM
Flurina Landis, Interface

Fallstudie «Dorfentwicklungsprojekt Schulhaus Liebegg»

Peter Hüsler, Gemeinderat Deisswil b. Münchenbuchsee
Sandra Steffen, Gemeinderätin Wiggiswil



Programm Regionstag

Arbeitshilfe «Klimaangepasste Siedlungsstruktur in der Planung fördern»

Samuel Berger, Projektleiter Abteilung Kantonsplanung, Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR)

Projekt «Lebendiges Gürbetal – zäme für mehr Biodiversität»

Martin Künzle, Leiter Biodiversität und Landschaft, Naturpark Gantrisch

Podiumsdiskussion

- ▶ Samuel Berger, Projektleiter Abteilung Kantonsplanung, AGR
- ▶ Fredy A. Grogg, Gemeinderat Toffen
- ▶ Martin Künzle, Leiter Biodiversität und Landschaft, Naturpark Gantrisch
- ▶ Sandra Steffen, Gemeinderätin Wiggiswil

Moderation: Flurina Landis, Interface

11.55 **Schlusswort**

Michael Bürki, Präsident Geschäftsleitung RKBM



Aktualisierung Regionales Förderprogramm 2028–2031

Blick in die Werkstatt

Marlise Gerteis-Schwarz, Präsidentin Kommission Regionalpolitik

Hintergrund: Neue Regionalpolitik NRP

Unterstützung für den ländlichen Raum

- ▶ Finanzielle Förderung innovativer Projekte, Initiativen und Programme

Wirkungsziele

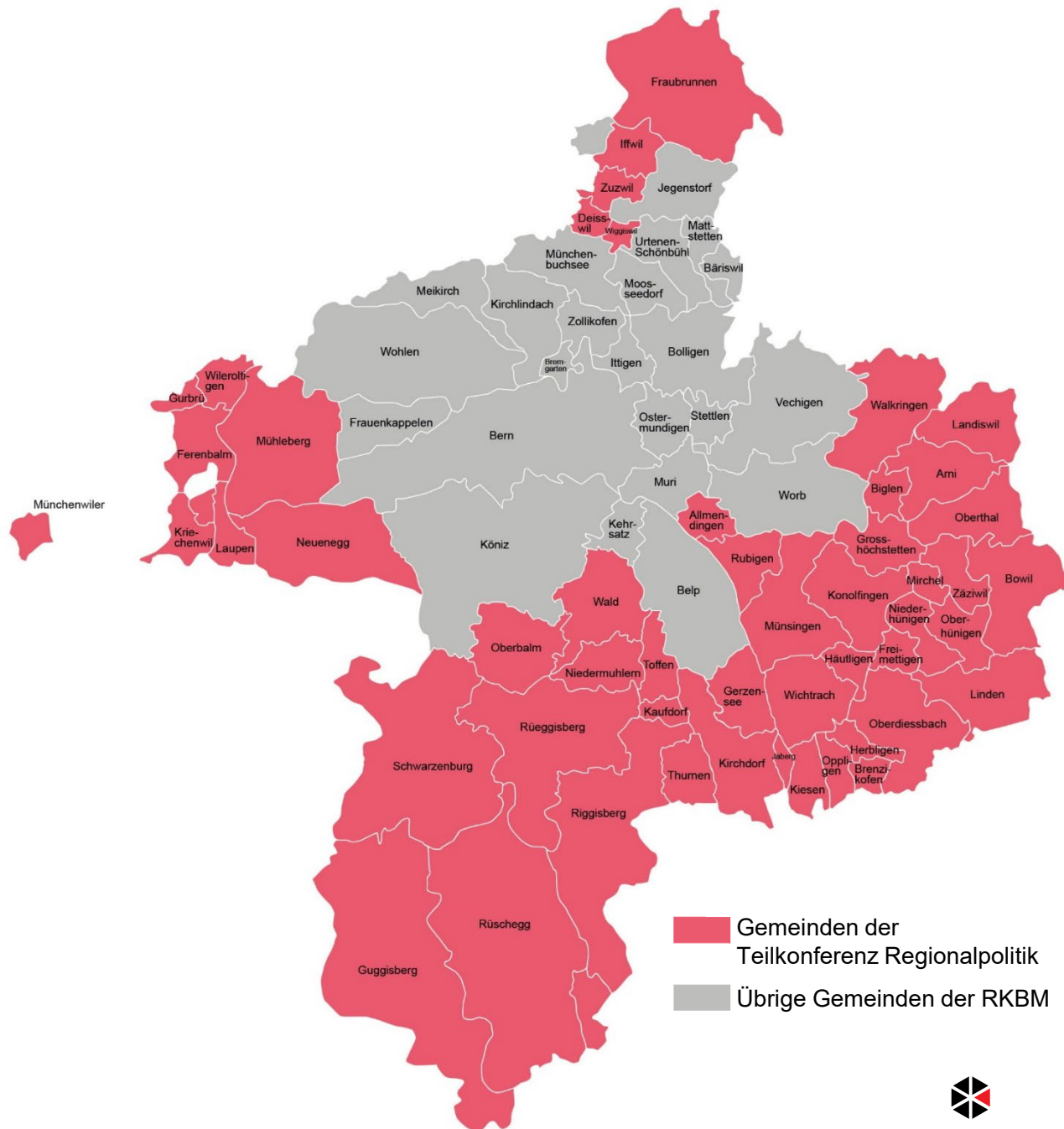
- ▶ Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung steigern
- ▶ Arbeitsplätze sichern und schaffen

Förderkriterien und Wirkungssperimeter

- ▶ Festgelegt durch die Geldgeber Bund und Kanton
- ▶ In der RKBM: Teilkonferenz Regionalpolitik

Umsetzung der NRP

- ▶ Region unterstützt Kanton bei der Umsetzung
- ▶ Grundlage: Regionales Förderprogramm
- ▶ 2026: Aktualisierung des Regionalen Förderprogramms



Auftrag Aktualisierung Regionales Förderprogramm 2028–2031

Zielsetzungen

- ▶ Überprüfung der regionalen Förderstrategie, Fokussierung auf zentrale Förderakzente
- ▶ Fortführung und Straffung der Projektliste
- ▶ Identifikation und Priorisierung notwendiger Grundlagenarbeiten für die Projektentwicklung
- ▶ Integration der Ergebnisse aus der Potenzialanalyse Kreislaufwirtschaft

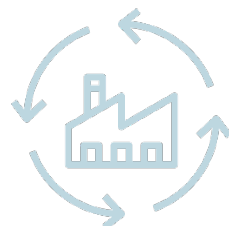


Regionale Förderschwerpunkte 2024–2027: Zwischenbilanz Projektförderung

Förderschwerpunkte



Tourismus



Wirtschaft und erneuerbare Ressourcen



Innovative regionale Angebote

Querschnittsthemen: Digitalisierung / Nachhaltige Entwicklung / lokale Wirtschaft / Kleininfrastrukturen / Mobilität

Förderakzente

Anzahl Projekte: 8

Anzahl Projekte: 4

Anzahl Projekte: 2

Naherholung und Freizeit

4

Kreislaufwirtschaft

1

Attraktiver Lebensraum

1

Professionalisierung und Koordination

1

Erneuerbare Energien

–

Coworking und Treffpunkte

–

Kultur

3

Regionale Märkte und Produkte

2

Nutzung leer stehender Flächen

1

Regionales Arbeitskräftepotenzial

1

Gesundheitsangebote

–

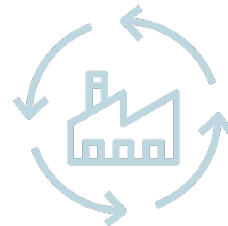


Regionale Förderschwerpunkte 2024–2027: Zwischenbilanz Projektförderung

Förderschwerpunkte



Tourismus



Wirtschaft und erneuerbare Ressourcen



Innovative regionale Angebote

Querschnittsthemen: Digitalisierung / Nachhaltige Entwicklung / lokale Wirtschaft / Kleininfrastrukturen / Mobilität

Förderakzente

Anzahl Projekte: 8

Anzahl Projekte: 4

Anzahl Projekte: 2

Naherholung

4

Kreislaufwirtschaft

1

Attraktivität

1

Fazit:

- ▶ Projektideen vorhanden
- ▶ Voraussetzungen NRP können oft gut erfüllt werden

Fazit:

- ▶ Projektideen teilweise vorhanden
- ▶ Akzent Kreislaufwirtschaft: Ankurbelung durch Programm RKBM
- ▶ Akzent Erneuerbare Energien: Erfüllung NRP-Kriterien schwierig
- ▶ Verzicht auf gewisse Förderakzente? Oder Massnahmen seitens RKBM?

Fazit:

- ▶ Wenige Projektideen
- ▶ Erfüllung NRP-Kriterien schwierig
- ▶ Verzicht auf gewisse Förderakzente? Oder Massnahmen seitens RKBM?

Kultur

3

2

1

Wachstempotenzial

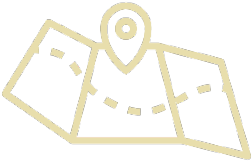
1

Gesundheitsangebote

-

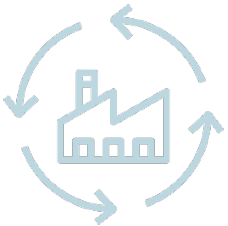


Erkenntnisse der Situationsanalyse nach Förderschwerpunkten



Tourismus

- ▶ Segment für Mehrtagesgäste tendenziell rückläufig
- ▶ Parahotellerie gewinnt an Bedeutung
- ▶ Wichtige Trends: Punktuelle Übernutzung durch Tagestourismus, Ü65-Jährige als zunehmend wichtiges Zielpublikum, Digitalisierung



Wirtschaft und erneuerbare Ressourcen

- ▶ Leichter Rückgang bei Landwirtschaft und Industrie/Gewerbe, starke Zunahme bei Dienstleistungen sowie Gesundheits-/Sozialwesen
- ▶ Landwirtschaft: Weiterhin Rückgang der Betriebe und Beschäftigte bei gleicher Fläche
- ▶ Wichtige Trends: Globalisierung, Regionalität als Gegentrend zur Globalisierung, Digitalisierung



Innovative Regionale Angebote

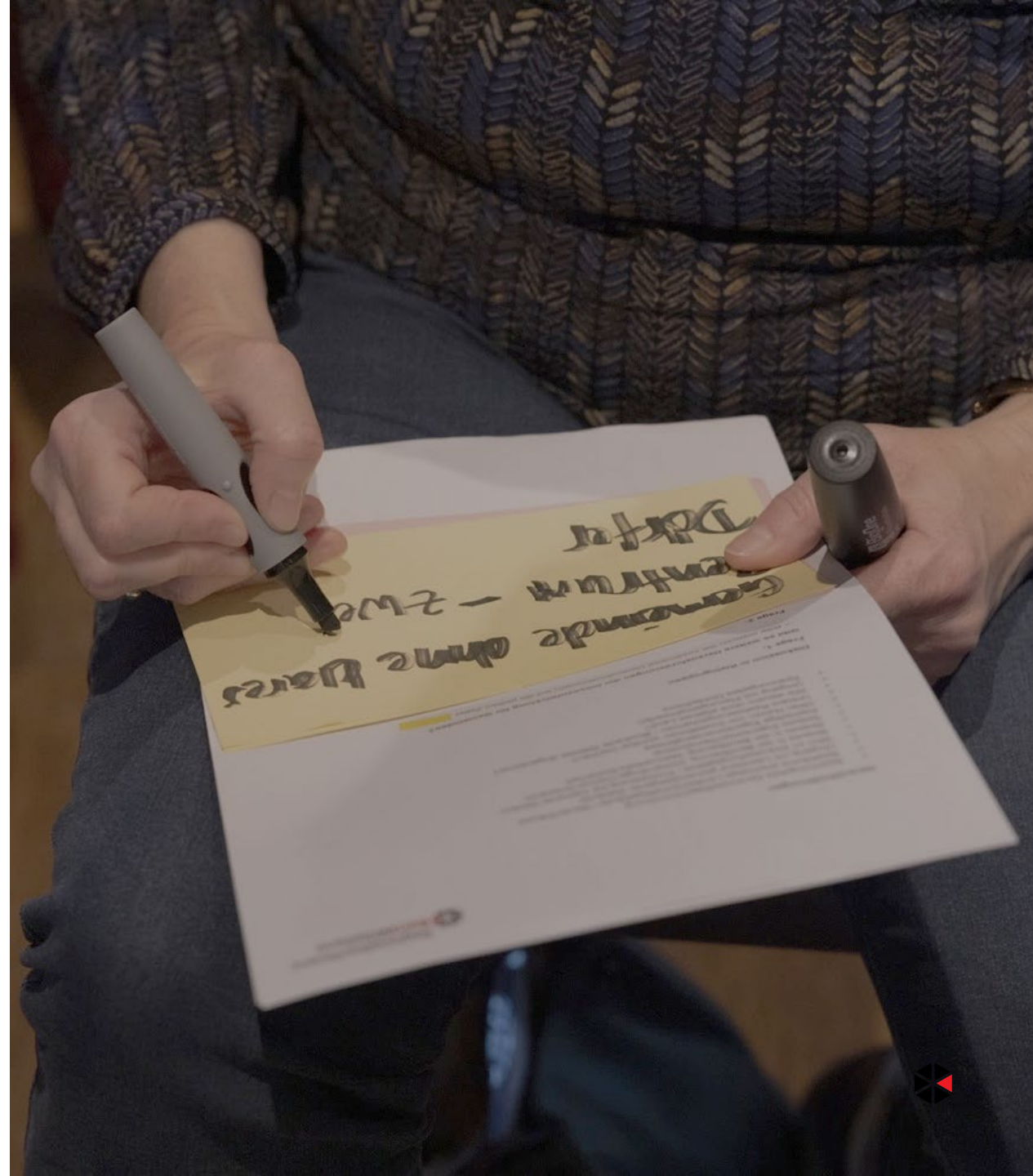
- ▶ Wichtige Trends: Überalterung, Globalisierung und Digitalisierung, Gemeinschaft als Gegentrend zur Individualisierung



Einladung zur Mitgestaltung

- ▶ **Workshop «Projektideen»**
 - ▶ **Donnerstag, 20. August 2026, 13.30–18.00 Uhr, Schlossgut Münsingen**
 - ▶ Ziel: gemeinsam Projektideen eingrenzen, weiterentwickeln und gewichten
- ▶ **Öffentliche Mitwirkung** zum Regionalen Förderprogramm 2028–2031 **im November 2026**

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit!



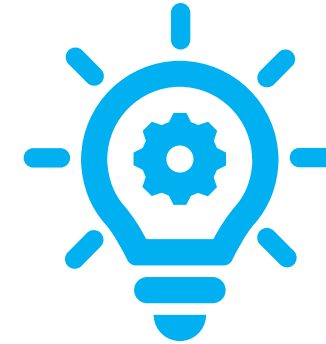
Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Energieberatung Neue Dienstleistungen für die Gemeinden

Saskia Frey-von Gunten, Leiterin Energieberatung Bern-Mittelland

Neue Dienstleistungen und Produkte

- ▶ Produkte zur Sensibilisierung der Bevölkerung (Private)
 - ▶ Nutzbar auf Gemeindewebsite, in Lokalzeitung oder Gemeindeblatt
 - ▶ Auflage in Gemeindeverwaltung
- ▶ Weitere Produkte spezifisch für Gemeinden
- ▶ Nutzen: Im Web findet man alles – aber die Energieberatung will die Infos den Gemeinden in kompakter Form zur Verfügung stellen
- ▶ Kurze Umfrage:
 - ▶ Welche **weiteren Dienstleistungen oder Produkte** wären hilfreich für Sie / für die Gemeinden?
 - ▶ Haben Sie ein gutes Beispiel für eine Präsentation zum Thema «**Nachhaltige kommunale Gebäude**» an den «Energy Future Days» (6. November 2026, voraussichtlich 14–16 Uhr)?



Neue Dienstleistungen für Private

► Füllerinserat

Energie und Geld sparen.

Kleine Veränderungen im Alltag bewirken
Grosses: Energie clever nutzen, Kosten senken,
Umwelt schützen!

Energiekosten-Einsparung

 Raumtemperatur um 2 °C absenken -12%	 Auf Vorheizen verzichten -20%
 Heizung entlüften (alle 3 Jahre) -15%	 Kühlschrank auf 7 °C statt 5 °C einstellen -12%
 LED statt Halogenleuchtmittel verwenden -80%	 Bei 30 °C statt 40 °C waschen -15%
 Wasserkochen mit statt ohne Deckel -30%	 Auf Energieetikette achten Kühlgerät: Klasse A statt C -40%
 Umluft statt Ober- und Unterhitze nutzen -15%	 Auf Energieetikette achten Geschirrspüler: Klasse A statt C -30%

Quelle: energieschweiz.ch

► Tippsammlung «Energie und Geld sparen»

ENERGIE — BERATUNG
Bern-Mittelland

Energieberatung Bern-Mittelland
Stauffacherstrasse 65/59g
3014 Bern
Telefon 031 370 14 44
info@energieberatungbern.ch
www.energieberatungbern.ch

Energie und Geld sparen

Energie clever nutzen, Kosten senken, Umwelt schützen.

Mit kleinen Veränderungen im Alltag leisten Sie Grosses für sich und kommende Generationen. Nachfolgend finden Sie konkrete Tipps für Einsparungen in verschiedenen Bereichen:

- 1 | Heizenergie sparen
- 2 | Stromverbrauch reduzieren
- 3 | Warmwasser sparen
- 4 | Nachhaltig unterwegs sein
- 5 | Bewusst konsumieren



Neue Dienstleistungen für Private

Klimatipps – Öffentliche Energieberatung Bern-Mittelland

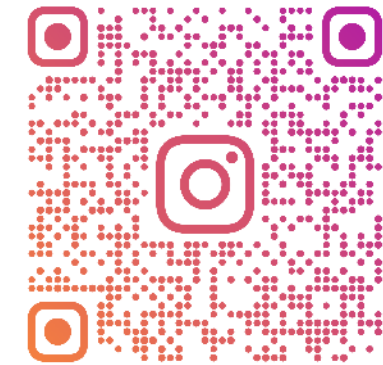
Klimatipps

Wir, die öffentliche Energieberatung Bern-Mittelland der RKBM, unterstützen dich neu auf Instagram und geben dir regelmässig einfache und alltagstaugliche Klimatipps.

RKBM goes climate

Klimatipps

Einfach und
alltagstauglich



ENERGIEBERATUNGBERNMITTELLAND

Es ist nicht kompliziert,
etwas fürs Klima zu tun ...



Neue Dienstleistungen für Private

[Klimatipps](#) -> Sammlung als PDF

Klimatipp: Deckel drauf?



Deckel drauf!

Mit dem Deckel auf der Pfanne **sparst** du beim Kochen bis zu **1/3 Energie**.

Spare sogar noch mehr – zum Beispiel bei **Pasta**:

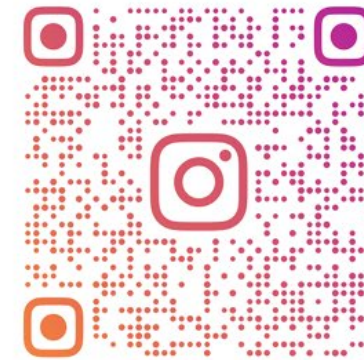
- Wasser aufkochen & salzen
- Pasta beifügen & umrühren
- Deckel drauf & Herdplatte ausschalten
- 2 bis 3 mal umrühren – fertig!

Du hilfst dem Klima, weil du ...

- ... elektrische Energie einsparst beim Kochen
- ... weniger Wasser benötigst

ENERGIE – BERATUNG
Bern-Mittelland

Regionalkonferenz
BernMittelland



BEITRAG GETEILT AM 16. DEZEMBER 2024
VON ENERGIEBERATUNGBERNMITTELLAND

Wo ist der passende Deckel schon wieder?! Wer beim Kochen auf kleine Dinge achtet, kann viel Energie einsparen - und zugleich auch Wasser!



Wie sparst du Energie beim Kochen?
Schreib es uns in die Kommentare auf [Instagram](#).



Neue Dienstleistungen für Private und Gemeinden

Energetische Sanierungen

- ▶ Abstimmung zur Abschaffung des Eigenmietwerts als Auslöser
- ▶ Anfragen haben wieder zugenommen

ENERGIE —
BERATUNG
Bern-Mittelland



Öffentliche
Anlaufstelle
für Energie-
fragen

So gehen Sie richtig vor für Energetische Sanierungen

Bis 2050 soll die Schweiz unter dem Strich keine Treibhausgasemissionen mehr ausstossen. Dies wurde 2023 mit dem Ja zum Klima- und Innovationsgesetz entschieden. Aber wie genau gelingt das? Ein grosser Hebel liegt in der energetischen Sanierung unserer Gebäude, denn 22% des CO₂-Ausstosses fallen hier an. Dieses Factsheet fasst die wichtigsten Punkte zusammen.

Das Ziel einer energetischen Gebäudesanierung ist es, den Energieverbrauch sowie die Energiekosten zu senken und die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Damit verbunden sind aber noch weitere Pluspunkte.

5 gute Gründe für eine energetische Sanierung

1. Wohnkomfort

Energetisch sanierte Gebäude bieten Behaglichkeit und verbesserte Wohnqualität, erhöhte Sicherheit (Fenster/Türen), verbesserten sommerlichen Wärmeschutz, weniger Zugluft und besseren Schallschutz.

2. Kostenersparnis

- Bessere Dämmung und moderne Heizsysteme bringen bis zu 60% Heizkostenersparnis.
- Förderungen und Steuerabzüge (Stand 2025) senken die Investitionskosten deutlich.

3. Wertsteigerung

Sanierte Gebäude erzielen höhere Marktwerte und sind auch für Käufer:innen attraktiver. Mieter:innen profitieren von höherem Komfort und tieferen Energiekosten.

4. Klimaschutz

- Gebäude machen in der Schweiz rund 40% des Energieverbrauchs und 22% der CO₂-Emissionen aus.
- Für das Ziel Netto-Null bis 2050 müssen schweizweit 1 Million Gebäude saniert werden – oder ab 2025 jährlich ca. 40 000.

5. Gesetzliche Vorgaben

- Im Kanton Bern müssen bis Ende 2031 alle bestehenden ortsfesten, elektrischen Widerstandsheizungen möglichst durch ein erneuerbares Heizsystem ersetzt werden; mehr dazu finden Sie [hier](#).
- Mit Wegfall des Eigenmietwerts voraussichtlich per 2028 entfällt die Möglichkeit, Energiespar- oder Umweltschutzmassnahmen in der Bundessteuer abzuziehen. Kantone können den Abschreibeschon bis max. 2050 gewähren. Die Situation im Kt. Bern ist noch offen. Deshalb: Sanieren Sie Ihr Gebäude möglichst rasch!

Neue Dienstleistungen für Gemeinden

Factsheet Nachhaltige Beschaffung



Nachhaltige Beschaffung in Gemeinden

Nachhaltig beschaffen heisst, die öffentlichen Mittel nicht nur wirtschaftlich, sondern auch volkswirtschaftlich, sozial und ökologisch verantwortungsvoll einzusetzen. Seit 2022 gilt der Nachhaltigkeitsgrundsatz auch für Gemeinden im Kanton Bern. Dieses Factsheet mit den wichtigsten Informationen zum Thema soll insbesondere kleineren Gemeinden Orientierung bieten.

Die öffentliche Hand der Schweiz kauft Güter und Dienstleistungen im Wert von 40 Milliarden Franken pro Jahr, was 6 % des Schweizer Bruttoinlandsprodukts (BIP) entspricht. Sie verfügt somit über einen wichtigen Hebel, um mit ihrer Vorbildfunktion das Angebot nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen zu fördern. Das seit dem 1. Januar 2021 geltende Bundesgesetz zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung (BOB) hat einen Paradigmenwechsel eingeleitet – weg vom Preis- hin zum Qualitätswettbewerb.

Was gilt für bernische Gemeinden?

Berner Gemeinden unterstehen der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB) (in Kraft seit dem 1. Februar 2022). Der Zweckartikel (Art. 2) nennt neben dem weiterhin massgeblichen Grundsatz der Wirtschaftlichkeit neu auch die anderen Dimensionen der Nachhaltigkeit: «Diese Vereinbarung bezweckt den wirtschaftlichen und den volkswirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltigen Einsatz der öffentlichen Mittel.» Den Zuschlag erhält das vorteilhafteste Angebot (Art. 41). Die Nachhaltigkeit kann bei allen Aspekten einer Ausschreibung berücksichtigt werden.

Zudem gilt für Gemeinden die Kantonsverfassung (Art. 31a), der sie zum Klimaschutz verpflichtet. Das heisst, Gemeinden dürfen keine Beschaffungen durchführen, die dem Klimaschutzauftrag der Verfassung widersprechen. Sie müssen insbesondere durch geeignete Kriterien sicherstellen, dass keine klimaschädlichen Leistungen beschafft werden, soweit dies technisch und wirtschaftlich möglich ist*.

Wie die Gemeinden diese Regelungen umsetzen, ist nicht definiert. Die auf der nächsten Seite aufgeführten Praxisbeispiele geben Einblick in mögliche Umsetzungen.

Dienstleistungen, Lieferungen und Bauleistungen (Baunebengewerbe) können grundsätzlich bis zu CHF 150'000, Bauleistungen (Bauhauptgewerbe) bis zu CHF 300'000 freihändig vergeben werden (Schwellenwerte IVÖB im von Staatsverträgen nicht erfassten Bereich). Oberhalb dieser Schwellenwerte sind Einladungsverfahren resp. offene/ selektive Verfahren notwendig. Zum freihändigen Verfahren siehe Merkblatt der Energieberatung Bern-Mittelland.



* Erläuterung der Beschaffungskonferenz des Kantons Bern der Weisungen KBK zur nachhaltigen Beschaffung

Neue Dienstleistungen für Gemeinden

Merkblatt Nachhaltige Beschaffung

Merkblatt für Gemeinden Nachhaltige Kriterien beim freihändigen Verfahren

Bedarf

Ist die Beschaffung wirklich nötig?

Nachhaltigkeit

- Welche Anforderungen sollen gestellt werden?
- Können regionale Anbietende berücksichtigt werden?

Allgemein gilt

- Dienstleistungen, Lieferungen und Bauleistungen (Baubengewerbe) können grundsätzlich bis zu CHF 150'000, Bauleistungen (Bauhauptgewerbe) bis zu CHF 300'000 freihändig vergeben werden (Schwellenwerte IVöB im von Staatsverträgen nicht erfassten Bereich).
- Die Bewertungskriterien müssen nicht kommuniziert werden.
- Preisverhandlungen sind zulässig.
- Der Auftrag ist an das vorteilhafteste Angebot zu vergeben.

Als Hilfestellung für nachhaltige Kriterien dient folgende Tabelle:

Kategorie	Mögliche Kriterien/ Standards/ Labels (oder gleichwertig)
Hochbau und Baustoffe	<ul style="list-style-type: none">- ecoBPK-Merkblätter, eccDevis- Aktueller Gebäudestandard Energiestadt
Tiefbau	<ul style="list-style-type: none">- Norm SIA 112/2 «Nachhaltiges Bauen – Tiefbau und Infrastrukturen»- VSS-Normen
Personenwagen	<ul style="list-style-type: none">- Antrieb aus erneuerbaren Energien- Möglichst hohe Energieeffizienzklasse gemäss Verwendungszweck eco-auto.info oder topfen.ch
Nutz- und Spezialfahrzeuge	<ul style="list-style-type: none">- Sofern in Serienfertigung erhältlich: Antrieb aus erneuerbaren Energien- Möglichst hohe Energieeffizienzklasse gemäss Verwendungszweck- Nutzfahrzeuge: eco-auto.info oder topfen.ch
Forst- und Gartenbaugeräte	<ul style="list-style-type: none">- Sofern in Serienproduktion verfügbar: Elektrisch betriebene Geräte- Blauer Engel
IT-Geräte	<ul style="list-style-type: none">- TCO Certified, Blauer Engel, EU Ecolabel, EPEAT- Energieeffizienz: topfen.ch oder Energy Star
Leuchtmittel	<ul style="list-style-type: none">- Innenbeleuchtung: LED- Öffentliche Beleuchtung: LED inkl. Bewegungsmelder, sofern sinnvoll- topfen.ch
Büromöbel	<ul style="list-style-type: none">- Grundsätzlich: Hohe Reparierbarkeit; möglichst gute Trennbarkeit der einzelnen Komponenten für die Rezyklierung und Entsorgung- Bei Holz: FSC- Blauer Engel, Cradle to Cradle



Neue Dienstleistungen für Gemeinden

Erfahrungsaustausch Lokale Elektrizitätsgemeinschaften (LEG) vom 25. November 2025

- ▶ Gemeinsam mit BFE, ewb, BKW, Energie Belp und diversen Gemeinden
- ▶ Über 60 Teilnehmende

Lokale Elektrizitätsgemeinschaften (LEG) als Baustein der Energiewende – was ist die Rolle der Gemeinden?

Dienstag, 25. November 2025, 13.30–16.45 Uhr
 Eidg. Hochschule für Berufsbildung EHB, Aula, Kirchlindachstrasse 79, Zollikofen

Anhand von zwei konkreten Machbarkeitsstudien werden die Chancen, Stolpersteine und Möglichkeiten einer LEG vorgestellt und mit Expert:innen diskutiert. Ziel der Veranstaltung ist es, den Gemeinden praxisnah aufzuzeigen, was beim Aufbau einer LEG zu beachten ist, was dabei die Rolle der Gemeinde sein kann und welche Aspekte deren Wirtschaftlichkeit beeinflussen. Zudem bietet der Anlass eine Übersicht zu den verschiedenen Möglichkeiten, die heute gemäss Gesetz realisierbar sind.

Ziele: Die Gemeinden...

- A. wissen, was eine LEG ist, welche gesetzlichen Grundlagen gelten und welche anderen Möglichkeiten es gibt
- B. kennen die möglichen Rollen, welche sie beim Aufbau/Betrieb einer LEG einnehmen können
- C. wissen, welche Faktoren die Wirtschaftlichkeit einer LEG beeinflussen
- D. verstehen, welchen Einfluss eine LEG auf das Netz haben kann und wie sie die Raumplanung beeinflusst
- E. kennen die Vor- und Nachteile einer LEG sowie die Chancen und Stolpersteine bei deren Umsetzung.

Ablauf

Zeit	Programmpunkt	Verantwortung/Arbeitsweise
13.00–13.30	Eintreffen, Erfrischung	
13.30–13.40	1. Einführung und Programm Begrüssung Ziele, Programm	P. Schmid, Vertretung RKBM S. Frey-von Gunten, Energieberatung
13.40–14.00	2. Was gilt heute, was ab dem 1. Januar 2026? Gesetzliche Grundlagen, Möglichkeiten inkl. Vor- und Nachteile Offene Fragen	W. Hintz, Bundesamt für Energie alle
14.00–15.00	3. Zwei konkrete Machbarkeitsstudien Machbarkeitsstudie Energieverbund Mittelhäuser: ein Modell für die Schweiz? Machbarkeitsstudie Muri b. Bern: Welche Rolle kann die Gemeinde beim Aufbau einer LEG einnehmen?	H. Pestalozzi, Gemeinde Köniz, R. Knittel, im Auftrag der Gemeinde G. Siegenthaler Muinde, Gemeinde Muri b. Bern
15.00–15.20	Pause	
15.20–16.00	4. LEG aus Sicht der Werke ewb, BKW und Energie Belp zu folgenden Themen: ▶ Erste Erfahrungen vZEV ▶ Wie wird eine LEG praxisnah aufgebaut? ▶ Wichtigste Herausforderungen ▶ Thema Netzdienlichkeit und Raumplanung	T. Kaiser, ewb K. Keller, BKW P. Diggelmann, Energie Belp
16.00–16.30	5. Podiumsdiskussion Fragen aus dem Publikum	Alle Referierenden
16.30–16.45	6. Abschluss Weiterführende Infos, Kontakte, Links Zielabgleich, Feedback der Teilnehmenden	S. Frey-von Gunten, Energieberatung P. Schmid, Vertretung RKBM
16.45	Apéro	



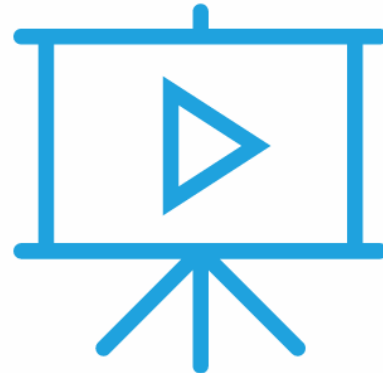
Neue Dienstleistungen für Gemeinden

2. Online-Workshop für Energiefachleute vom 23. März 2026: Sommerlicher Wärmeschutz einfach erklärt

- ▶ Gemeinsam mit AUE
- ▶ Über 90 Teilnehmende

Inhalt

- Einleitung, Bedeutung des sommerlichen Wärmeschutzes
AUE – Martin Schmidt
- Normative und Gesetzliche Anforderungen
EB – Beatrice Frey
- Berechnungen, Einflussfaktoren, Variantenvergleiche und dynamische Simulationen
EB – Christian Orsega
- Haustechnik: Kantonale Formulare
EB – Christof Badertscher
- Fragerunde und Abschluss
EB – Pius Leuba



Neue Dienstleistungen für Gemeinden

Erfahrungsaustausch E-Mobilität – Hebel für Gemeinden vom 7. Mai 2026

- ▶ Gemeinsam mit AUE, Swiss eMobility, Fachbereich Verkehr der RKBM sowie diversen Gemeinden
- ▶ Rund 25 Teilnehmende

E-Mobilität – Grösste Hebel und wichtigste Grundlagen für Gemeinden

Donnerstag, 7. Mai 2026, 13.30–16.45 Uhr, mit anschliessendem Apéro
 Bern, Mannschaftskaserne der Berner Truppen, Papiermühlestrasse 15, Seminarraum 009 (siehe Anfahrtsplan)

Ziele

- A. Die Gemeinden sind vertraut mit den schweizweiten und kantonalen Gesetzen und Vorgaben.
- B. Die Gemeinden wissen, was ihre grössten Hebel sind und welche Rolle sie bei deren Umsetzung einnehmen können.
- C. Die Gemeinden kennen die Fördermöglichkeiten und wichtigsten Informationsportale.
- D. Die Gemeinden erfahren, wie die Zukunft der Mobilität aussehen könnte.
- E. Die Gemeinden wissen, welche Aktivitäten die RKBM zu diesem Thema plant.
- F. Die Gemeinden können anhand von Praxisbeispielen mögliche nächste Schritte skizzieren.

Ablauf

Zeit	Programmpunkt	Verantwortung/Arbeitsweise
13.00–13.30	Eintreffen, Erfrischung	
13.30–13.40	1. Einführung und Programm Begrüssung, Motiv, Absicht Ziele, Programm	P. Schmid, Vizepräsident Geschäftsleitung RKBM S. Frey-von Gunten, Energieberatung
13.40–15.00	2. E-Mobilität in Gemeinden– Grösste Hebel und wichtigste Grundlagen Gesetzliche Grundlagen, Definitionen Wichtigste Hebel und Umsetzungsbeispiele, Rolle der Gemeinden, Fördermöglichkeiten 3. Input Swiss eMobility Warum ist die Zukunft der Mobilität elektrisch? 4. Regionales Konzept Elektrischer Individualverkehr Mitfinanzierung kommunaler Infrastruktur über das Agglomerationsprogramm Offene Fragen / Diskussion	B. Bayer, Kanton Bern, AUE S. Frey-von Gunten, Energieberatung M. Wyss, Swiss eMobility F. Nussbaum, Fachbereich Verkehr RKBM Alle
15.00–15.25	Pause	
15.25–16.30	5. Praxisbeispiele Roadmap Dekarbonisierung der Fahrzeugflotte Elektromobilität – mögliche Rolle der Gemeinde Rolle der Gemeinde bei E-Ladestationen Zusammenfassung / Diskussion	A. Stämpfli, Fachstelle Umwelt und Energie Köniz F. Bühler, Gemeinderätin Wohlen b. Bern T. Iten, Gemeindepräsident Ostermundigen Alle
16.30–16.45	6. Abschluss Weiterführende Informationen, Kontakte, Zielabgleich, Feedback Teilnehmende	S. Frey-von Gunten, Leitung Energieberatung
16.45	Apéro	

Neue Dienstleistungen für Gemeinden

Factsheet E-Mobilität

► Präsentation am Workshop vom 7. Mai 2026

§ Gesetzliche Grundlagen

👍 Vorteile der E-Mobilität für Gemeinden

⚙️ Wirkungshebel nach Gemeindegrösse

↔️ Handlungsspielräume für Gemeinden

- Wichtigste Infos aus Web zusammengetragen, mit gesetzlichen Grundlagen des Kantons Bern, Praxisbeispielen und nützlichen Links ergänzt
- Auch die 4V-Strategie aus der [Mobilitätsstrategie Bern-Mittelland 2040](#) ist ein wichtiges Thema



E-Mobilität in Gemeinden

Gemeinden haben bei der E-Mobilität eine Schlüsselrolle: Sie sind sowohl Vorbild als auch Rahmgeberin und Mitgestalterin der Mobilitätswende.

Gemeinden sind in mehrfacher Hinsicht mit dem Thema Elektromobilität befasst, zum Beispiel:

- als **Betreiberinnen eigener Fahrzeugflotten**: Bei Beschaffungen setzen Gemeinden zunehmend auf klimafreundliche Antriebe und nehmen ihre Vorbildfunktion wahr;
- als **Dienstleisterinnen für die Bevölkerung**: Gemeinden stellen Ladeinfrastruktur bereit oder den dafür notwendigen Boden – oder sie unterstützen Sharing-Angebote;
- als **Gesetzgeberinnen**: Gemeinden im Kanton Bern verfügen bei der E-Mobilität über einen gewissen Regelungsspielraum zur Ladeinfrastruktur. Sie können die kantonalen Mindestvorgaben (insbesondere nach Art. 56 BauV) im Rahmen ihrer Ortsplanung verschärfen, sofern sie sich dabei auf ihre Zuständigkeiten gemäss BauG stützen. Voraussetzung ist, dass die kommunalen Regelungen verhältnismässig sind und nicht übergeordnetem eidgenössischen oder kantonalen Recht widersprechen;
- als **Baubewilligungsbehörden (BSIG-Weisung)**: Gemeinden prüfen Gesuche, welche die private Ladeinfrastruktur betreffen, und sorgen dafür, dass gesetzliche Vorgaben eingehalten werden.

Dieses Factsheet gibt einen Überblick zu folgenden Aspekten der Elektromobilität in Gemeinden:

§ Gesetzliche Grundlagen

👍 Vorteile der E-Mobilität für Gemeinden

⚙️ Wirkungshebel nach Gemeindegrösse

↔️ Handlungsspielräume für Gemeinden



Herzlichen Dank für Ihr Interesse!



Kurze Umfrage

Nachhaltige Entwicklung

«*lokal+fair*»-Projekt und -Award für die Gemeinden: Wohlens Engagement für nachhaltige Ernährung



Bänz Müller, Gemeindepräsident Wohlen
Stefan Flückiger, Präsident Verein Faire Märkte Schweiz

Freitag, 12. Juni 2026, 8.00–12.00 Uhr, Bärensaal, Worb



Inhalte



1. Wie kommt Wohlen zu dieser Ehre?
2. Rolle der Gemeinden im Wandel zu nachhaltigen Ernährungssystemen
3. Erläuterungen zum Projekt ***lokal+fair***
4. A propos lokal+fair: VERD und VERD.cash

Wohlen wird *lokal+fair*-Gemeinde – wie kommt das?



Restaurant Bogen 17



Culinaria Cuisine / Marché



Gwundertüte

Aktive Rolle der Gemeinden im Wandel zu nachhaltigen Ernährungssystemen



- **Strategie nachhaltige Entwicklung 2030:** “Für viele Politikbereiche, die zur Umsetzung der Agenda 2030 relevant sind, sind in erster Linie die Kantone und die **Gemeinden** zuständig und leisten einen wichtigen Beitrag.” Gemäss Bundesrat v. a. auch in Kapitel 4: Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion.
- **Charta nachhaltige Ernährung:** Die Charta schafft ein gemeinsames Verständnis, um nachhaltige Ernährungssysteme im Handlungsspielraum der **Städte** und **Gemeinden** voranzubringen.
- **Bericht zur zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik:** Direktvermarktung und **kurze Vertriebswege** sollen gestärkt werden (Annahme von Motion SR Graf Maya “Stärkung der Direktvermarktung und kurzen Vertriebswege in die AP 2030 plus aufnehmen” am 9.6.2026).

Projekt *lokal+fair*

Der direkte Draht vom Hof ins Haus!



Das übergeordnete Ziel von *lokal+fair* ist ein höherer Anteil der konsumierten Güter aus nachhaltiger, lokaler Produktion und eine faire Entschädigung der Produzentinnen und Produzenten sowie vom lokalen Gewerbe. Durch den direkten Kontakt zwischen Konsumierenden und Produzierenden soll die Wertschöpfung fairer verteilt werden.

Vorteile der Direktvermarktung und kurzen Lieferketten

- Lokale/regionale Wertschöpfung stärken – faire Preise entlang der Lieferketten (*“circuits courts”*)
- Nachhaltiges Konsumverhalten – *“kürzer”* gleich nachhaltiger
- Innovationen in den Gemeinden

7+

lokal+fair-Gemeinden

Ziele des Vereins

- Transformation zu nachhaltigen Ernährungssystemen
- Existenzsicherung für ressourcenschonend wirtschaftende Bauern
- Erhaltung des lokalen Gewerbes
- Etablierung lokaler Ernährungssysteme mit Vorbildcharakter

Warum braucht es *lokal+fair*?

- Alternativer Ansatz zu heutiger Agrarpolitik des Bundes
- Komplementär & vernetzend
- Gemeinden als Haupt-Multiplikatoren
- Sichtbarkeit & Sensibilisierung
- Verstärker für andere Projekte

3+

lokal+fair-Städte

Beispiele:

lokal+fair in der Region Mittelland



lokal+fair-Gemeinde Wohlen bei Bern



lokal+fair-Stadt Uster (ZH)



Biohof Trimstein



Hof Rümlisberg 1



ZOE Restaurant

Partnerschaft mit *lokal+fair*-Gemeinden



Ziel ist die Etablierung von Partnerschaften mit den sogenannten *lokal+fair*-Gemeinden, die sich durch besonderes Engagement im Bereich lokaler, nachhaltiger Lebensmittelversorgung im öffentlichen Beschaffungswesen, in ihrer Kommunikation und/oder durch entsprechende Veranstaltungen auszeichnen.

Wir unterstützen die teilnehmenden Gemeinden kostenlos wie folgt:

- **Kommunikation:** FMS macht überregional/national auf Aktivitäten der Gemeinden aufmerksam (Höhepunkt: Nationaler *lokal+fair*-Tag am 17. Okt. 2026).
- **Konzeptionell:** FMS unterstützt die Gemeinden, ihre Nachhaltigkeitskonzepte und Beschaffungsrichtlinien zusätzlich mit Inhalt zu füllen und ihr Engagement positiv zu kommunizieren.
- **Vernetzung:** FMS unterstützt die Gemeinden bei der Vernetzung mit lokalen/regionalen Betrieben und Verpflegungseinrichtungen hin zu direkten, nachhaltige Lieferbeziehungen.
- ***lokal+fair*-Award:** Gemeinden, welche regionale Lebensmittel und nachhaltige Initiativen fördern, werden ausgezeichnet (setzen mind. 3 der 10 Kriterien um).

Information: <https://lokalundfair.ch/lokal-fair-fur-gemeinden/>

A propos lokal+fair: das Bezahlmittel VERD.cash



Warum VERD- Genossenschaftler:in werden?

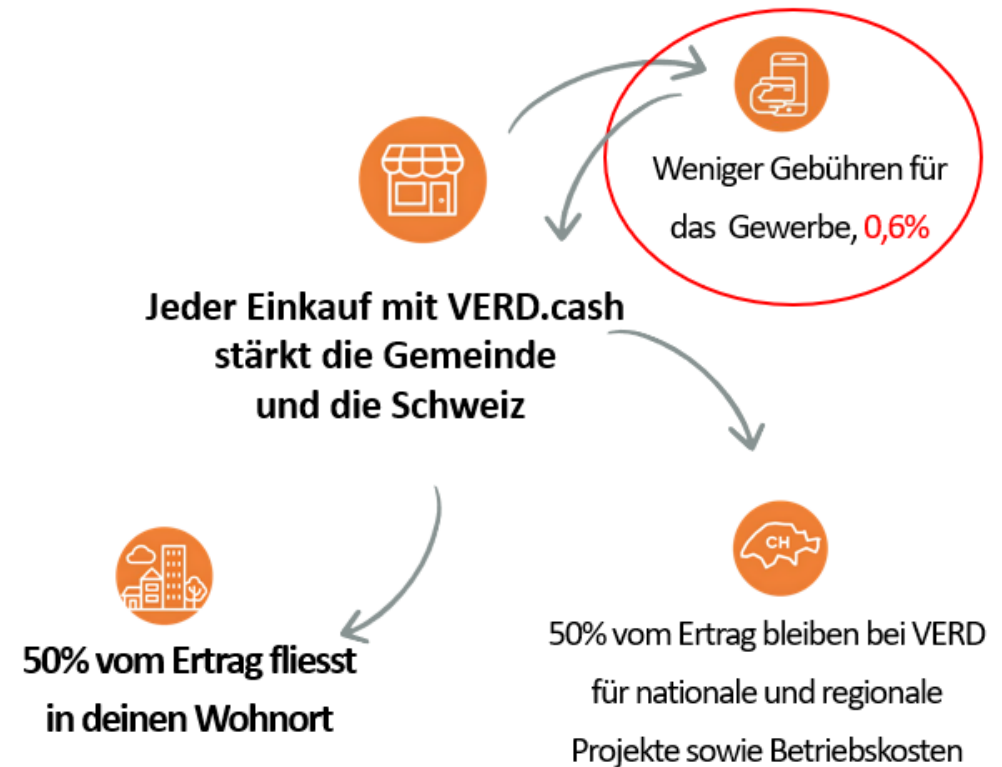


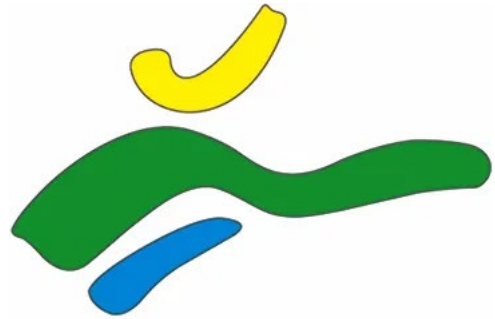
Als Genossenschaftler:in bist du Mitbesitzer:in von
VERD



Als Genossenschaftler:in entscheidest du mit, wie das in
deinen Wohnort gelenkte Geld verwendet wird.

Warum VERD.cash- Kartenbesitzer:in werden?





W o h l e n



**Faire Märkte
Schweiz+**

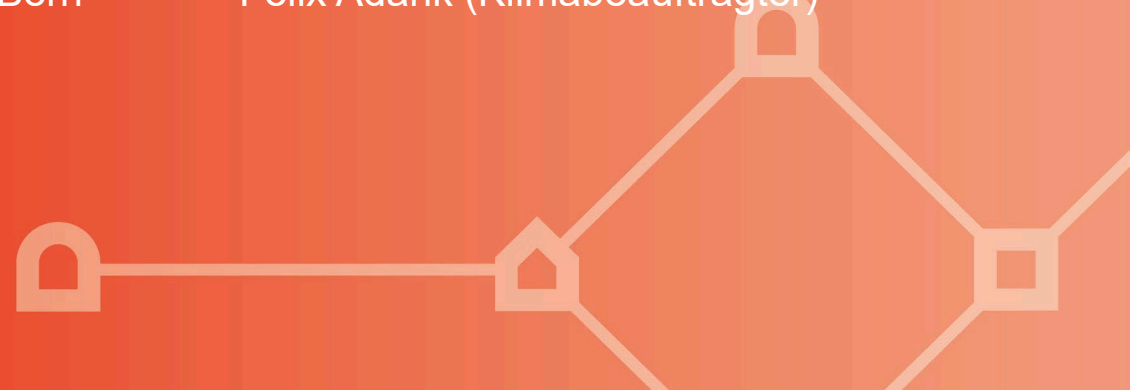
Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse!



Hitzetage und Tropennächte: Blick in eine beunruhigende Klimazukunft

Smart City Verein Bern

Felix Adank (Klimabeauftragter)



Ausgangslage

Unser Klima verändert sich – und bedroht Infrastruktur, Mensch und Natur.



Klimaziele global und national

Pariser Klimaabkommen von 2015

- **Ziel: Begrenzung der globalen Klimaerwärmung um 1.5 Grad Celsius** gegenüber dem vorindustriellen Niveau
- Senkung der Treibhausgase und Anpassung an den Klimawandel
- Umlenkung von staatlichen und privaten Finanzströmen in nachhaltige Investitionen

Klimaziele Schweiz

- **Reduktion der Treibhausgase auf Netto Null bis 2050** durch
 - CO₂-Abgabe auf fossile Brennstoffe
 - Förderung erneuerbarer Energien (Industrie, Gebäude, Mobilität)
 - Verbindliche Vorgaben ab 2035 (z. B. Heizungen)


Wo stehen wir heute?

Stand Schweiz


- Emissionen aus Brennstoffen lagen 2024 um 43% unter dem Stand von 1990
- Entwicklung ist trotzdem unbefriedigend: Grossteil der Gebäude in der Schweiz wird noch immer mit fossilen Brennstoffen geheizt – Immobilien zu drei Vierteln des CO₂-Ausstosses verantwortlich
- Mobilität: Abnahme der CO₂-Emissionen aus Treibstoffen ist ungenügend
- **Fazit: Erreichen des Klimaziels von Netto Null bis 2050 fraglich**

Bericht Klimazukunft Schweiz (Klima CH2025)


Extremere Hitze

 Hitzetage & Tropennächte nehmen stark zu; Städte besonders betroffen


Trockenere Sommer

 Bodenfeuchtigkeit sinkt, Sommer-trockenheit 3× häufiger in 3-Grad-Welt


Starkniederschläge

 Häufiger und intensiver, besonders Kurzzeitereignisse (+30%)

Weniger Schnee

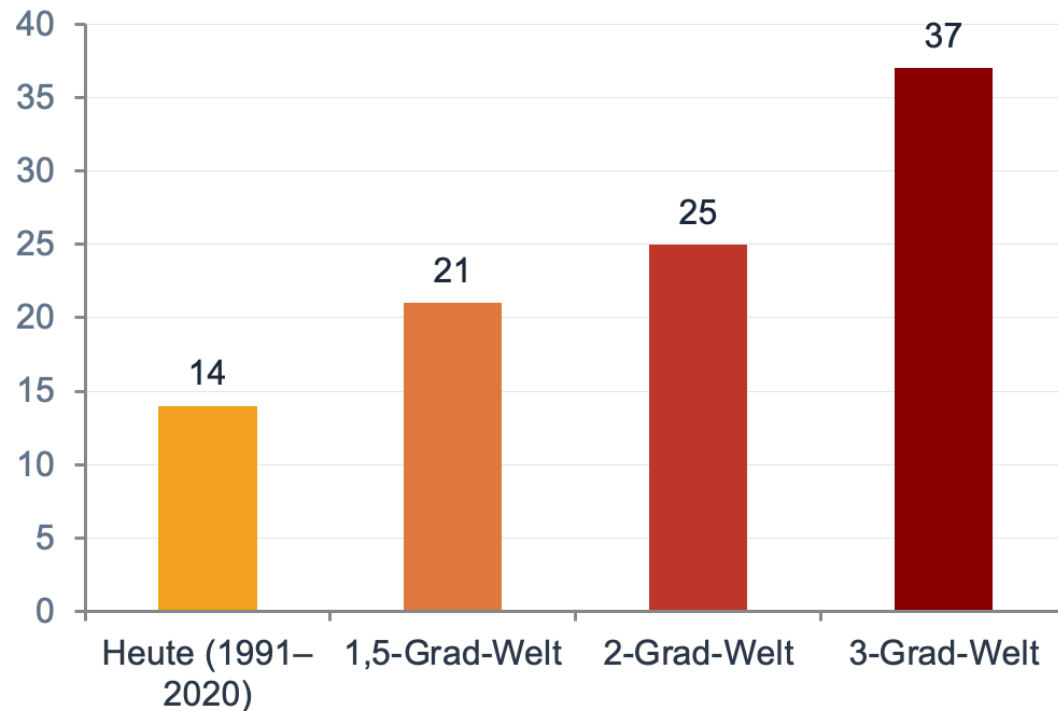
 Nullgradgrenze steigt um 550 m; Schneedecke bis –80% in Tieflagen

Zehntelgrade zählen

 Ambitionierter Klimaschutz kann viele Folgen vermeiden oder abmildern

Zunahme extremer Hitze

Hitzetage Basel (Binningen)



Höchsttemperaturen steigen stärker als Durchschnittstemperaturen

×16,7

Häufigere Extremhitzetage
in 3-Grad-Welt

+4,4°C

Wärmster Tag im Jahr in 3-
Grad-Welt

+3,8°C

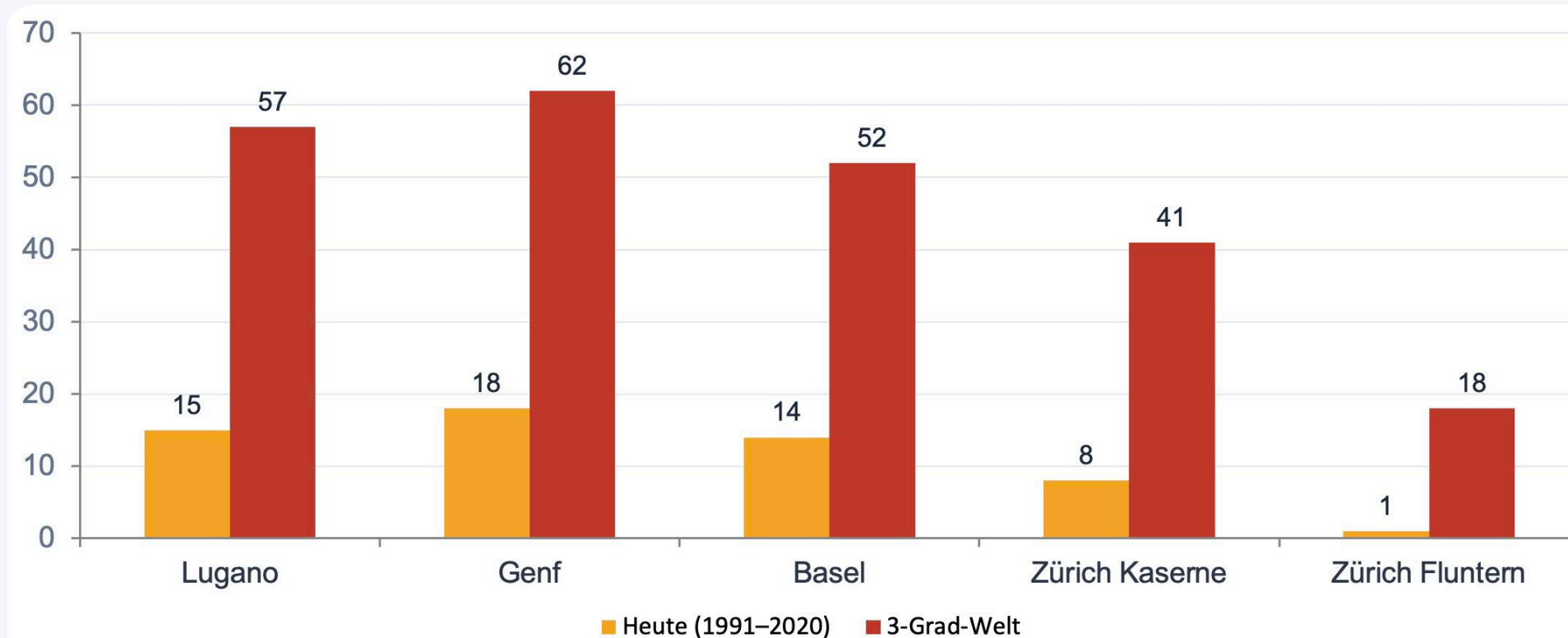
Wärmste Nacht im Jahr
in 3-Grad-Welt

38,8°C

Tageshöchsttemperatur in
Basel (3-Grad-Welt). Heute:
34,4°C

Zunahme Tropennächte – Städte als Hotspots

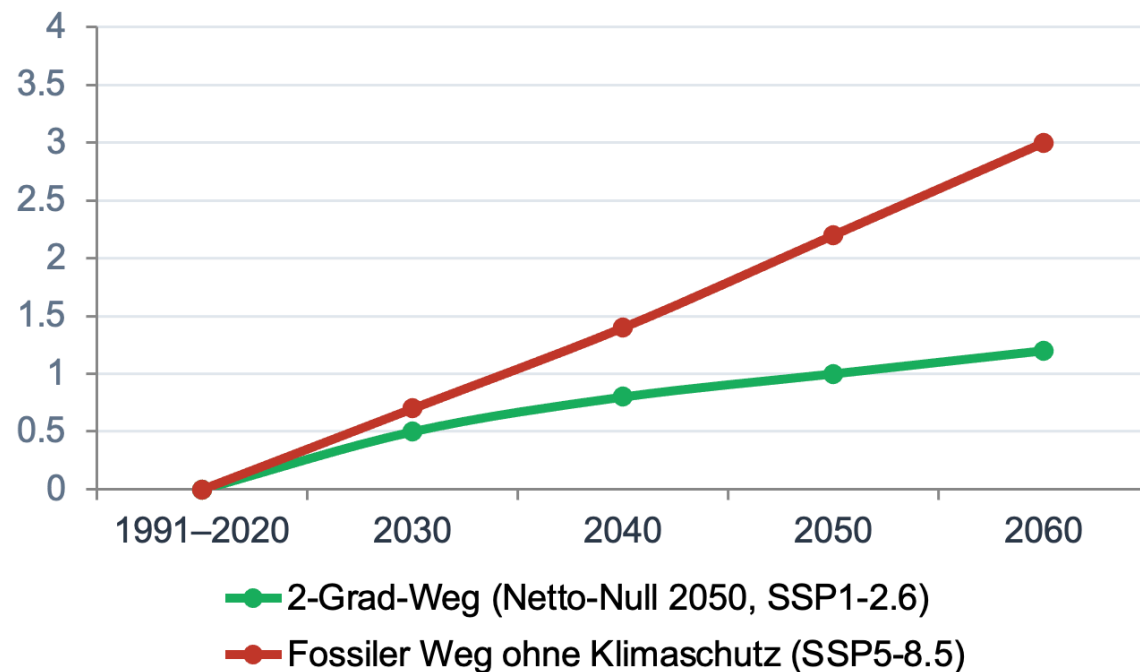
Tropennächte ($\geq 20^{\circ}\text{C}$ Minimum) nehmen besonders in Städten dramatisch zu



Städtischer Wärmeinseleffekt verstärkt Hitze: Innenstädte kühlen nachts kaum ab

Jedes Zehntelgrad zählt – Klimaschutz wirkt

Erwärmung Schweiz – Zwei Wege
($\Delta^\circ\text{C}$ ggü. 1991–2020)



Auswirkung ambitionierter Klimaschutz (1,5°C vs. 3°C):

Grösse	Ohne Schutz (3°C)	Mit Schutz (1,5°C)
Hitzetage Basel	37/Jahr	~21/Jahr
Tropennächte Bern	21/Jahr	~7/Jahr
Sommertrockenheit	+44%	+17%

Smart Urban Heat Map – stadthitze.be

Echtzeit-Temperaturmessungen für Stadt und Region Bern: 50 Stationen, Open Data, nutzbar für Planung und Evaluation.

50

Messstationen

Stadt und Region Bern

10 Min.

Aktualisierung

via LoRaWAN-Sensornetz

48h

Verlauf

Temperatur & Luftfeuchte pro Standort

Open

Data & API

frei zugänglich für Forschung, Behörden und Wirtschaft

1

Messen

2

Übertragen

3

Visualisieren

4

Auswerten

Juni 2025 – zweitwärmster Monat seit Messbeginn

20.4°C

**Mitteltemperatur
Zollikofen**

+ 3.5 °C Referenz 1991 –
2020

18

Hitzetage über 30°C

Höchstwert: 36.3°C, 30.
Juni (Stettlen)

6

Tropennächte

Einschlaftemp. oft >25°C
um 22 Uhr

22.8°C

Aare-Temperatur

Rekordwert Ende Juni

Wärmeinseleffekt in Bern

Hotspots (Zytglogge, Ittigen, Helvetiaplatz): Ø 22.4 –
22.7°C

Kühlste Standorte (Turnierstrasse, Bremgartenwald): Ø
19.7–19.8°C

Maximale Differenz: bis 3°C – je nach Tageszeit

! Ozon & Gesundheit

Grenzwert 120 µg/m³ an 12 Tagen
überschritten

Rekord: 149 µg/m³ (27. Juni,
Morgartenstrasse)

542 hitzebedingte Todesfälle in der
Schweiz 2023 – Tendenz steigend

August 2025 – Hitzewarnung Stufe 3

19.8°C

Mitteltemperatur
Zollikofen

+ 1.3 °C ggü. Referenz-
periode 1991 – 2020

Stufe 3

Hitzewarnung
MeteoSchweiz

11.–17. August 2025

37.6°C

Höchsttemperatur

12. Aug., Ittigen
Papiermühle

20.7°C

Mitteltemperatur
Smart Urban Heat Map

+ 2.2 °C ggü. Referenz-
periode 1991 – 2020

Erkenntnisse aus dem Messnetz

- › Stadthitze auch in der Region spürbar, mit Hotspots in Belp und Ittigen
- › Wärmeinseleffekt: 1.5 – 2.5°C (stärkste Differenz um 15 & 21 Uhr)
- › Ozon: 12 Tage über 120 µg/m³; Spitze 158 µg/m³ am 16. August
- › Aare-Rekord: 23.5°C am 14. Aug. – 1.4°C über dem langjährigen Mittel

Bestätigter Trend

- **Aug 2024** **20.7°C**
Rekordmonat #2 seit 1864
- **Jun 2025** **20.4°C**
+3.5°C über Referenz
- **Aug 2025** **19.8°C**
Hitzewarnung Stufe 3

Fazit und Handlungsbedarf

1 Regionale Taskforce

Koordinierte Hitzeaktionspläne für Stadt und Agglomeration – Erkenntnisse der Heat Map als Grundlage nutzen

2 Grüne Oasen stärken

Waldnahe Standorte kühlen nachweislich um 5 bis 6°C – Investitionen in Begrünung und Beschattung wirken!

3 Datenbasierte Planung

Open-Data von stadthitze.be ermöglicht Vorher-Nachher-Vergleiche – als Ergänzung zu kantonalen Klimaanalysekarten.

4 Vulnerable Gruppen schützen

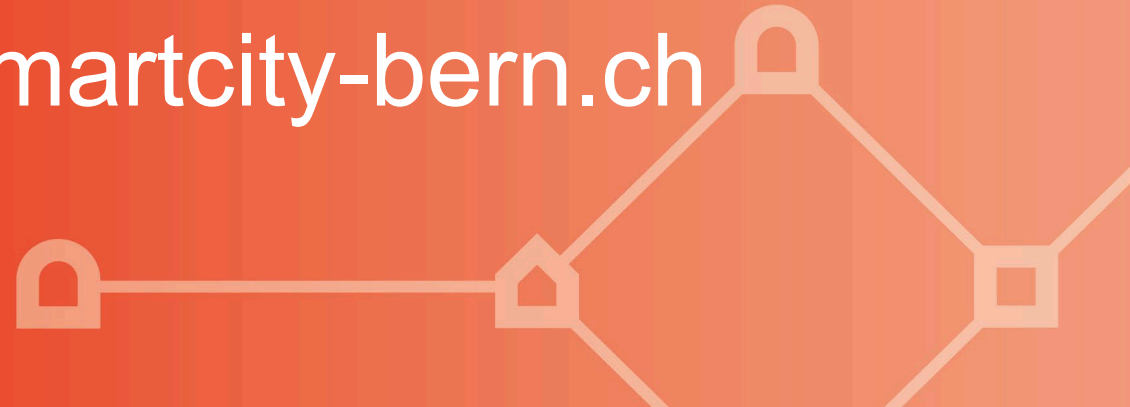
542 hitzebedingte Todesfälle in der Schweiz 2023. Ältere, kranke und armutsbetroffene Menschen gezielt schützen.

✓ Jedes Zehntelgrad zählt – Klimaschutz und Klimaanpassung sind unabdingbar!



Schönen Dank fürs
Zuhören

Kontakt:
felix@smartcity-bern.ch





Entsiegelungspotenzial Stadt Burgdorf

12.06.2026 Regionalkonferenz Bern-Mittelland

Initiator in der Stadt Burgdorf

Stadtklima-Initiative



In der Stadt Burgdorf wurde ausgehend vom Verein umverkehR die Initiative «Stadtklima mit Zukunft in Burgdorf» lanciert.

Deren Anliegen war, dass in den folgenden **12 Jahren jährlich 0.5%** des Strassenraumes 2024 in Grünfläche umgewandelt werden sollte.

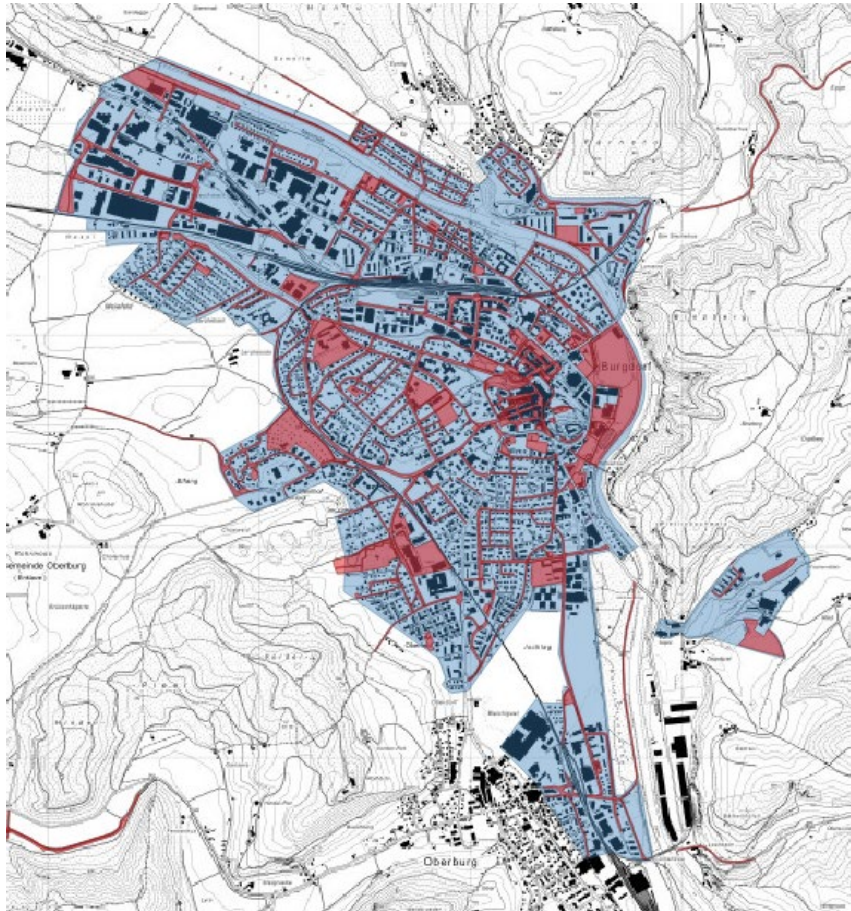
Neben der Initiative selbst ist die Thematik der Schwammstadt bereits stark im Fokus der raumplanerischen Arbeiten der Stadt Burgdorf.

Folgende Fragen standen für die Erfüllung nun im Raum:

- **Wie gross** ist der Strassenraum 2024? Was ist bereits entsiegelt?
- Was bedeutet eine Begrünung von jährlich 0.5% der Strassenfläche?
- Ist diese Forderung vereinbar mit der **heutigen Nutzung** des Strassenraumes?
- **Wo ist eine Entsiegelung sinnvoll** und könnte allenfalls mit bestehenden Projekten (Erschliessung, Strassensanierungen, Regimeänderungen) verbunden werden?

Vorgehen

Eruierung des Ist-Zustandes



1. Festlegung des Perimeters

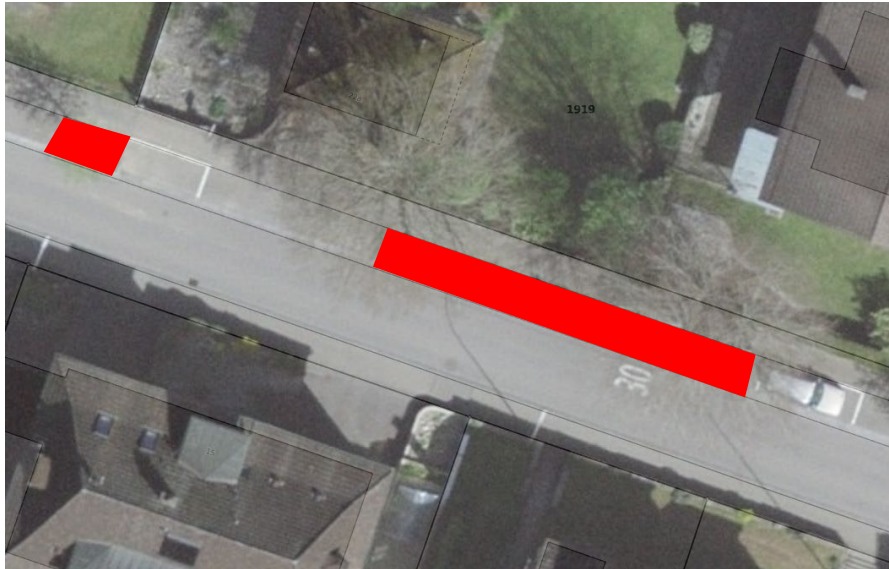


2. Evaluieren des Strassenraumes auf Basis bestehender Daten

Vorgehen

Eruierung des Ist-Zustandes

3. Verbessern der bestehenden Daten zum Strassenraum



Viele bereits entsiegelte Flächen sind nicht erfasst



Strasse ≠ Strasse

Vorgehen

Eruierung des Ist-Zustandes

3. Verbessern der bestehenden Grundlagen



Luftbild Bund und aus Befliegung



3D Mobile Mapping

Vorgehen

Eruierung des Ist-Zustandes

4. Festlegen von «Sperrflächen» **Entsiegelung**



Bushaltestellen



Private Einfahrtsbereiche

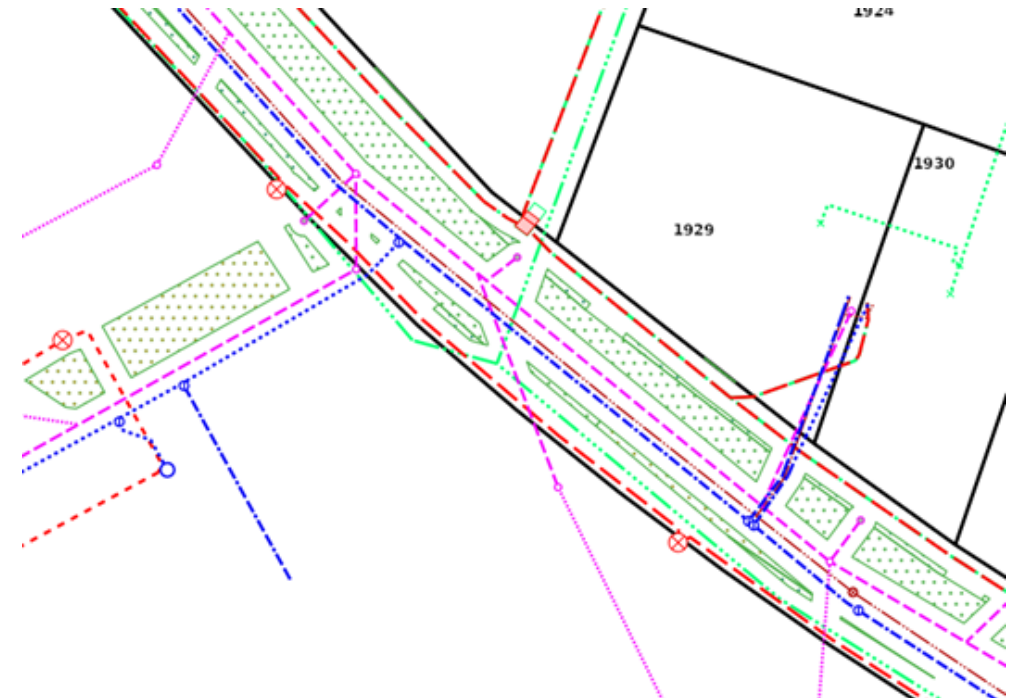
Vorgehen

Eruierung des Ist-Zustandes

4. Festlegen von «Sperrflächen» **Bepflanzung**



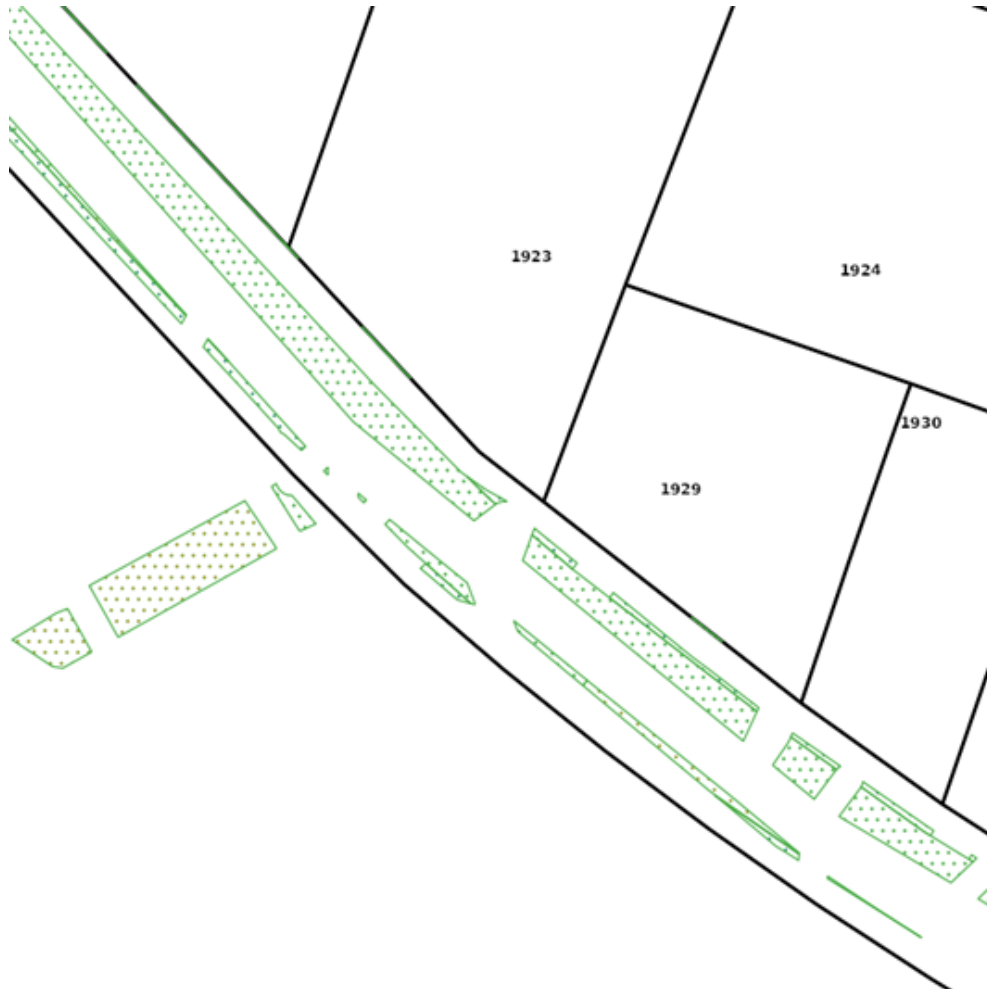
Sichtbereiche



Korridore Leitungsnetz

Vorgehen

5. Berechnung theoretisch entsiegelbare/bepflanzbare Fläche



- Strassen/Trottoir: **Zwischenresultat** ohne Berücksichtigung der Schleppkurve, Behindertengerechtigkeit und min. Anforderungen der Strassen
- Plätze und Parkplätze: **Resultat** der aufbrechbaren Bereiche

Vorgehen

6. Einbezug Schleppkurven light / Behindertengerechtigkeit

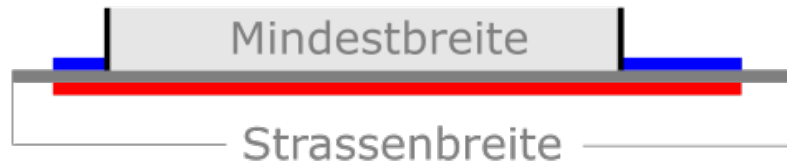
Lastklasse	Begegnungsfall	Max. Geschwindigkeit [km/h]	Min. Breite [m]
Trottoir	Fussgänger / Fussgänger	--	1.8
Fuss-/Veloweg	Velo / Velo	20	2
T1	PW / Velo	20	3
T1	PW / Velo	30	3.4
T1	PW / Velo	50	3.9
T2	PW / Velo	20	3
T2	PW / Velo	30	3.4
T2	PW / Velo	50	3.9
T3	PW / PW	20	4
T3	PW / PW	30	4.4
T3	PW / PW	50	5.1
T4	LKW / PW	20	4.8
T4	LKW / PW	30	5.2
T4	LKW / PW	50	5.9
T5	LKW / LKW	20	5.6
T5	LKW / LKW	30	6
T5	LKW / LKW	50	6.7

- Einführen von Mindestbreiten auf der Strasse sowie dem Trottoir
- Grundlage Stadt Burgdorf:
 - Verkehrslastklassen
 - Maximalgeschwindigkeiten
- Annahme Mindestbreite anhand Begegnungsfälle pro Lastklasse
- Bestimmung der Mindestbreite mit den Abständen aus VSS-Norm SN 640 201

Vorgehen

7. Ermitteln der Restbreite aus Schleppekurven light / Behindertengerechtigkeit

Fall 1: $b_{\text{Rest}} > b_{\text{Min}}$



Fall 2: $b_{\text{Rest}} < b_{\text{Min}}$



- **Restbreite**: Länge Profil der theor. entsiegelbaren Fläche

- Fall 1:
Wenn **Restbreite** > Mindestbreite
Potenzial = **Restbreite** - Mindestbreite

- Fall 2:
Wenn **Restbreite** < Mindestbreite
Potenzial = 0

Ergebnis

Potenzialauswertung inkl. Möglichkeitsangabe



Potenzial Strassen/Trottoirs

- Einfärbung der Profile anhand Potenzial
 - **Rot:** kein Potenzial
 - **Orange:** < 20 cm
 - **Gelb:** 20 – 50 cm
 - **Grün:** > 50 cm
- Direkte Berechnung der Potenziale für Plätze und Parkplätze aus den Flächen

Ergebnis

Potenzialauswertung inkl. Möglichkeitsangabe

The screenshot displays the blueMAP webGIS interface. At the top, there is a search bar with the text "Suche (Adressen, Parzellen, Layer)". The main map area shows a topographic map of Burgdorf with a red outline indicating a specific area of interest. On the left side, there is a legend titled "Geokatalog" with several layers listed, including "Sperrflächen", "Einfahrtskanten", "Resultate", "Strasse", "Trottoirs", "Gesamtbetrachtung", and "Medien LKBE Stadt Burgdorf". Under "Resultate", there are several checkboxes for "Entsiegelungspotenzial Gesamtbetrachtung" with values ranging from >100 cm to >200 cm. At the bottom left, there is a scale bar for 500 m. At the bottom right, there is a "Hintergrund" button and a "Datenschutz 6.6.0" notice.

Bereitstellung als Gesamtkarte im WebGIS der Gemeinde

Ergebnis

Gesamtauswertung

Fläche im Eigentum der Stadt
893'000 m²

davon Strassenraum
442'500 m²

Zu entsiegeln nach Initiative (12 Jahre)
26'544 m²



Kategorie	Fläche
Entsiegelt	365'000 m ²
Teilent siegelt	17'000 m ²
Gewässer	16'000 m ²
Strasse	258'000 m ²
Trottoir	53'000 m ²
Plätze	31'000 m ²
Parkplatz	36'000 m ²
Sperrflächen Strasse	64'000 m ²
Andere	53'000 m ²

Kategorie	Fläche Bestand [m ²]	100 cm [m ²]	125 cm [m ²]	150 cm [m ²]	175 cm [m ²]	200 cm [m ²]
Strasse	258'000	58'000	52'000	49'000	42'000	32'000
Trottoir	53'000	8'000	6'800	5'600	4'000	2'000

Ergebnis

Weitere Resultate



0 Potenzial = Begegnungsfall /
Behindertengerechtigkeit nicht gegeben



Parkplätze in den Sichtbereichen der Einfahrten

Diskussion & Fragen

Danke für die Aufmerksamkeit



Kaffeepause

bis 10.00 Uhr

5. Erfahrungsaustausch «Wissensplattform Innentwicklung»

Begrüssung

Stefan Meier, Präsident Kommission Raumplanung RKBM

Flurina Landis, Interface

Ziele

- ▶ Präsentation und Diskussion
 - ▶ der Fallstudie «Dorfentwicklungsprojekt Schulhaus Liebegg»
 - ▶ der Arbeitshilfe «Klimaangepasste Siedlungsstruktur in der Planung fördern»
 - ▶ des Projekts «Lebendiges Gürbetal – zäme für mehr Biodiversität»

- ▶ Austausch zu den gemachten Erfahrungen



Programm

Wann	Was	Wer
10.00	Begrüssung und Einführung	Stefan Meier, Präsident Kommission Raumplanung RKBM Flurina Landis, Interface
10.10	Fallstudie «Dorfentwicklungsprojekt Schulhaus Liebegg»	Peter Hüsler, Gemeinderat Deisswil b. Münchenbuchsee
10.30	Arbeitshilfe «Klimaangepasste Siedlungsstruktur in der Planung fördern»	Samuel Berger, Projektleiter, Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR)
10.45	Projekt «Lebendiges Gürbetal – zäme für mehr Biodiversität»	Martin Künzle, Leiter Biodiversität und Landschaft, Naturpark Gantrisch
11.00	Podiumsdiskussion	Vier Gäste



Aufwärmen

Frage 1: Welche Akteursgruppe vertreten Sie heute?

- ▶ Gemeinde: Politik
- ▶ Gemeinde: Verwaltung
- ▶ Region
- ▶ Andere



Aufwärmen

Frage 2: Wie oft beschäftigen Sie sich in Ihrem Alltag mit dem Thema «Innenentwicklung»?

- ▶ Täglich
- ▶ Wöchentlich
- ▶ Monatlich
- ▶ Halbjährlich
- ▶ Jährlich
- ▶ Nie



Aufwärmen

Frage 3: Was interessiert Sie in den kommenden zwei Stunden im Besonderen?

- ▶ Wie es andere Gemeinden/Regionen machen und was wir besser machen können
- ▶ Welche Hilfsmittel zur Verfügung stehen
- ▶ Austausch mit den anderen Gemeinden




Aufwärmen

Bitte tauschen Sie sich zu zweit aus zur Frage:

- ▶ Welche Wechselwirkungen gibt es zwischen Klimaanpassung und Innenentwicklung?



An aerial photograph of a village with red-roofed houses and a golf course. The houses are scattered across a green hillside. In the foreground, there is a golf course with a winding path and a small pond. The sky is blue with some clouds.

Nutzungskonzepte Schulhaus Liebegg Wiggiswil / Deisswil

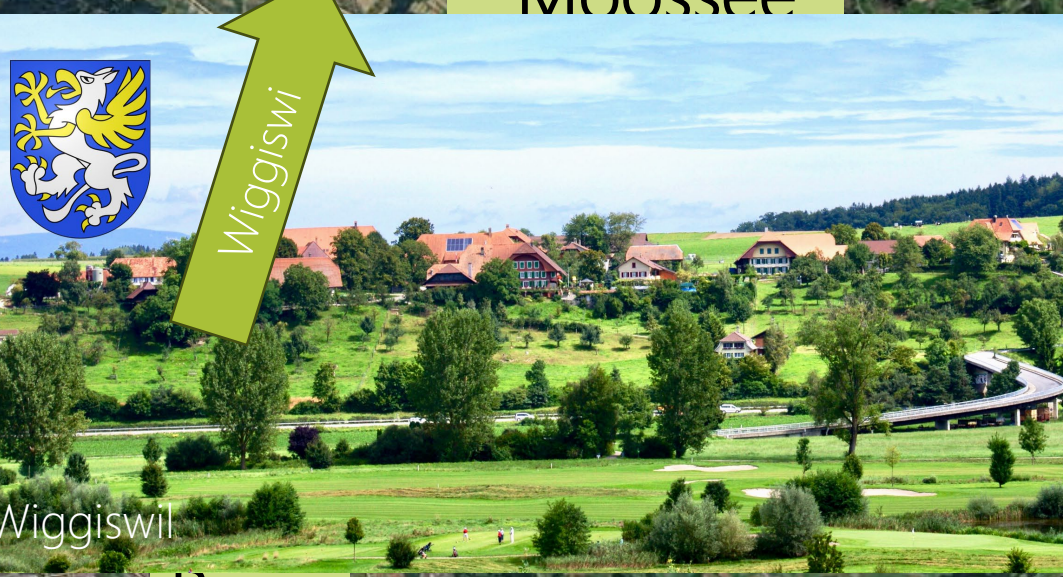
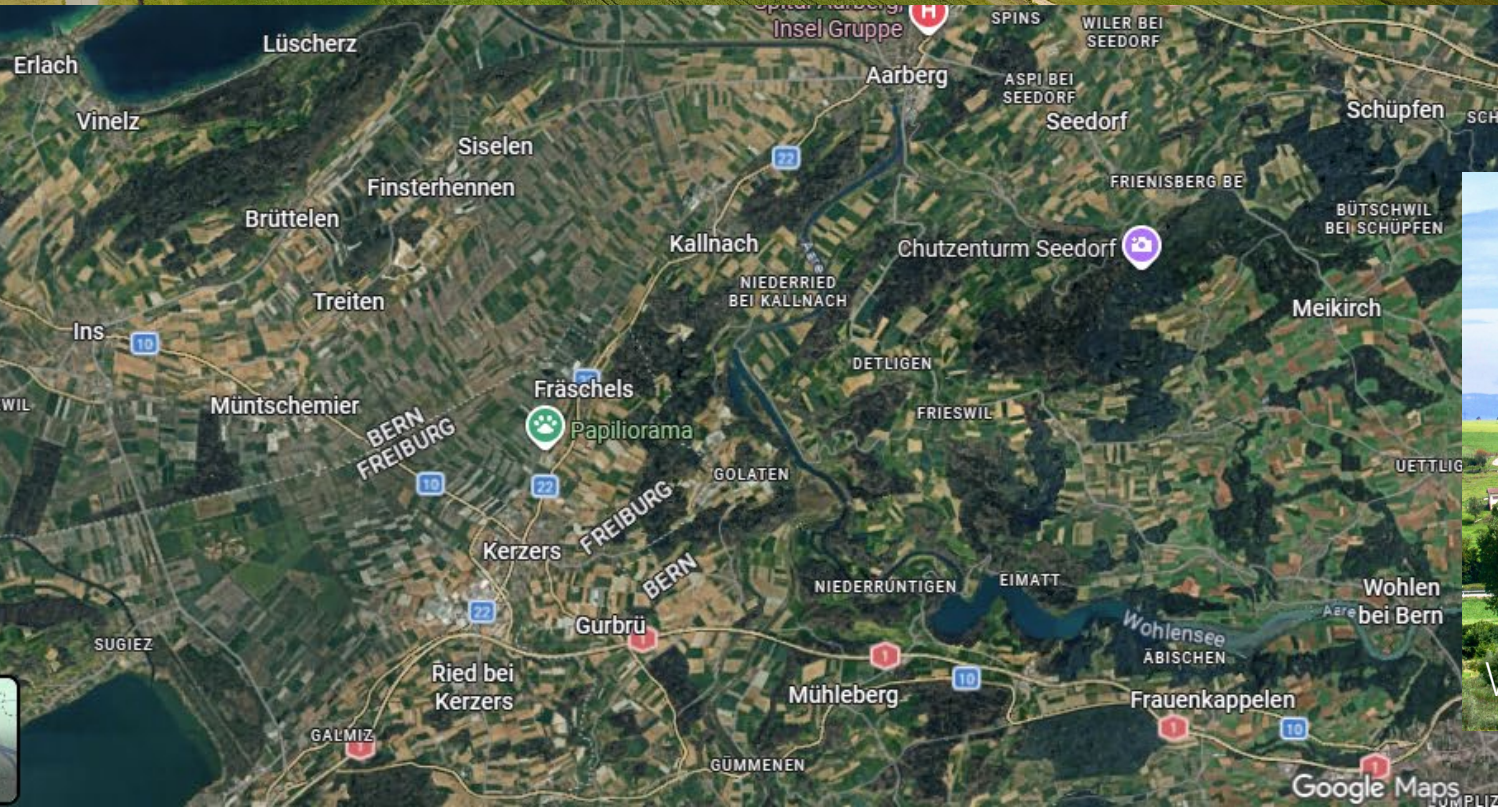
Projektstand



Deisswil



Burgdorf



Bern

Schönbühl - Moossee



Wiggiswil

Wiggiswil



Wiggiswil schützenswertes Ortsbild



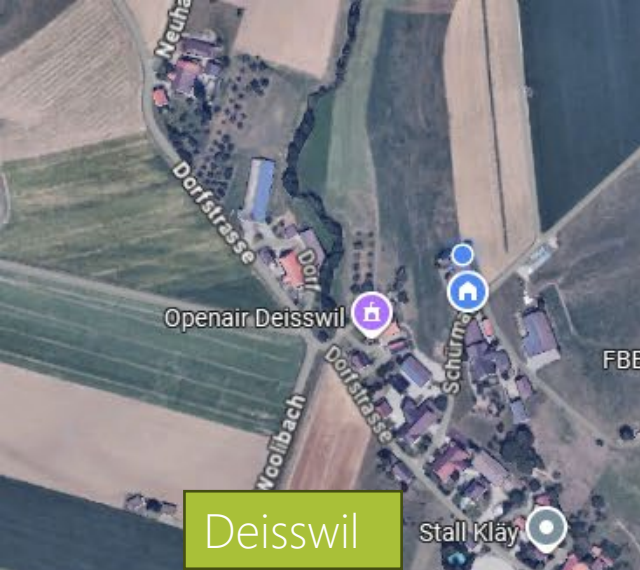
Deisswil schützenswertes Ortsbild





Deisswil schützenswertes Ortsbild





Ausgangslage.



- Gesamtschule mit Lehrer*innenwohnung vor über 200 Jahren erbaut
- Schulbetrieb bis 2020
- Ab 2020 Gemeindeverwaltung
- Seit 2025 «leer»; nur noch Abstimmungen und Gemeindeversammlungen (Einschränkungen durch Zonenplan)
- Im Besitz der Einwohnergemeinden Wiggiswil und Deisswil
- Emotionale Bindungen der Bürger*innen («alle» sind dort in die Schule gegangen)

Ziel:

Wertvolle Bausubstanz «neuer»
Nutzung zuführen

Dorfentwicklungsprojekt Schulhaus Wiggiswil / Deisswil.

- Antrag anfangs September 2025 an RKBM für finanzielle und fachliche Unterstützung
- Positiver Entscheid RKBM Ende Oktober 2025
- Fokus auf partizipativem Prozess
- Ausschreibungsverfahren / Pflichtenheft (November 2025 – Februar 2026)
- Vergabeentscheid / Vertragsunterzeichnung 28. Februar 2026



Dorfentwicklungsprojekt Schulhaus Wiggiswil / Deisswil

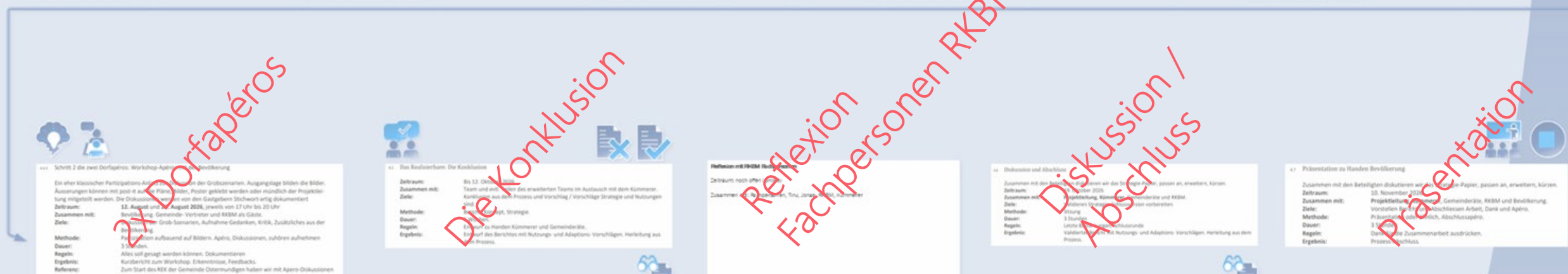


Soziale Plastik erarbeitet in einem partizipativen Ansatz ein Dorfentwicklungsprojekt Schulhaus Wiggiswil / Deisswil

Das Ergebnis ist ein Konzeptbericht, welcher technische, gesetzliche, wirtschaftliche Nutzungs- und Adaptionen für das Schulhaus Wiggiswil / Deisswil, ev. auch in mehreren Varianten behandelt. Die Moospunkte darf in die Nutzungs- und Adaptionen vorgeschlagen werden aber auch ohne Moospunkte funktionieren. Dabei ist eine Roadmap für die Umsetzung zu erstellen und es ist zu eruieren, welche Fragen noch geklärt werden müssen. Soziale Plastik dokumentiert den Prozess gemäss den Vorgaben RKBM.

Kosten Dorfentwicklungsprojekt Schulhaus Wiggiswil / Deisswil:

Projektkosten: CHF 40'000.- inkl. MwSt., inkl. Fachpersonen, inkl. Agéro, inkl. Parkett / Dokumentation



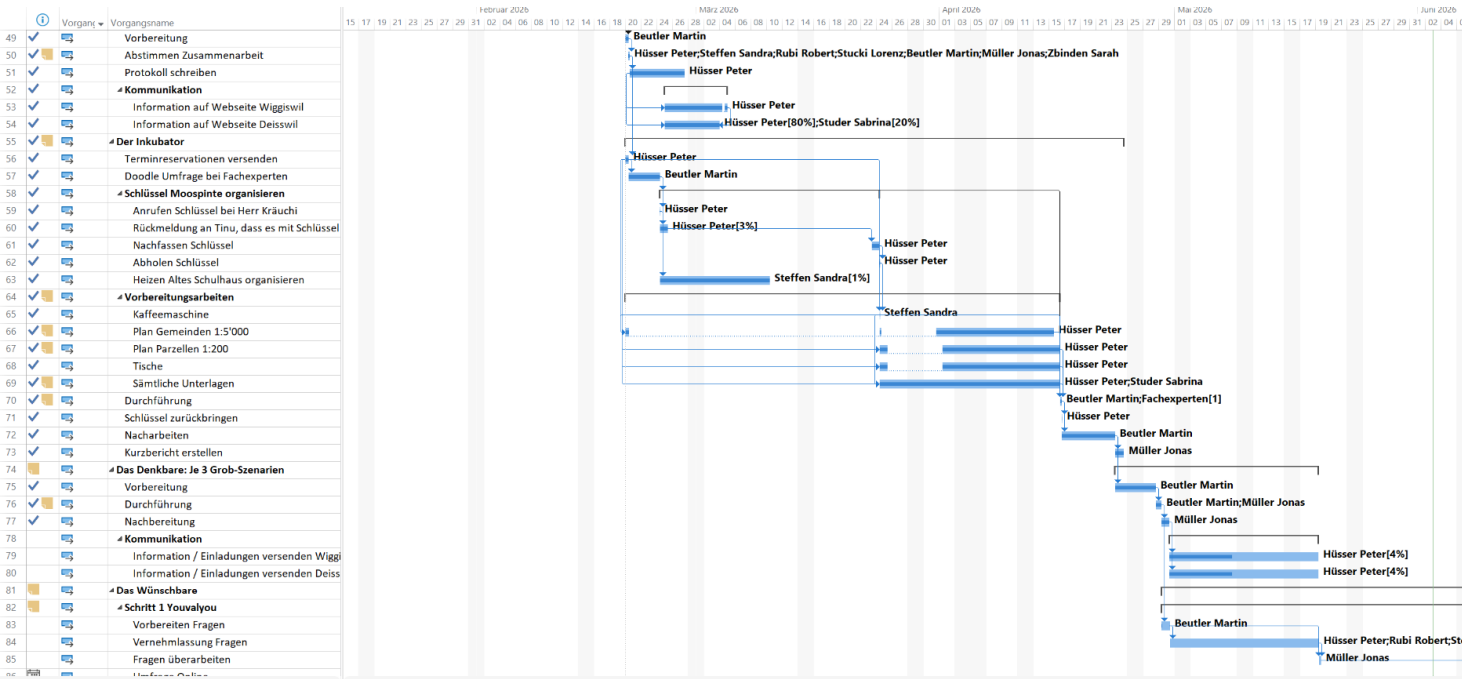
Stand Projekt.

Schritt: Das Wünschbare

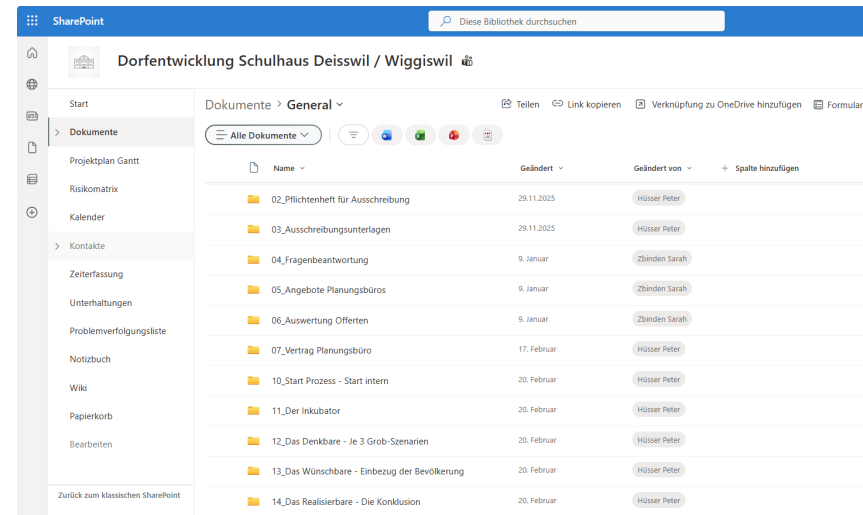
- Alles bleibt, wie es ist
- Das Schulhaus stärkt einen oder mehrere lokale Player
- Ein oder mehrere externe Player bringen neue Perspektiven in die Dörfer
- Das Schulhaus als gemeinschaftliches Zentrum
- Das Schulhaus als Gästehaus
- Das Schulhaus wird ein reines Wohnhaus

The image shows a screenshot of a project website for 'Dorfentwicklungsprojekt Schulhaus Wiggiswil / Deisswil'. The website has a blue header with logos and a title. Below the header, there is a main content area with several columns of text and images. The content is organized into stages and phases, which are labeled with red and green text. The stages are: 'Start Prozess', 'Der Inkubator', 'Das Denkbare', 'Auswertung', and 'Das Wünschbare'. The phases are: '27 Dorfapéros', 'Die Konklusion', 'Reflexion Fachpersonen RKBM', 'Diskussion / Abschluss', and 'Präsentation'. The website also features a small image of a building in the top right corner and a small image of a group of people in the bottom right corner.

Projektplanung / Risiko / Finanzen.



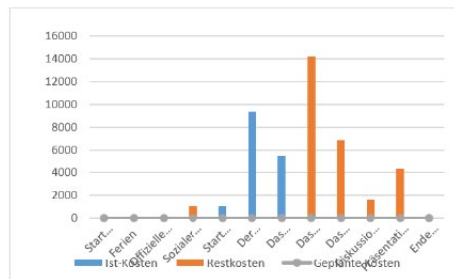
Komplette Dokumentation über SharePoint / MStTeams von M365



VORGANGSKOSTENÜBERSICHT

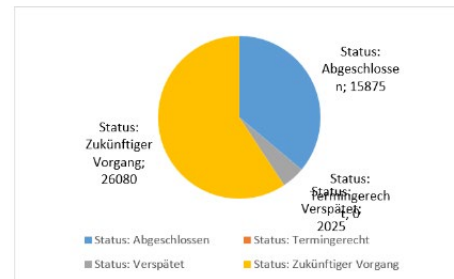
KOSTENSTATUS

Kostenstatus für Vorgänge der obersten Ebene.



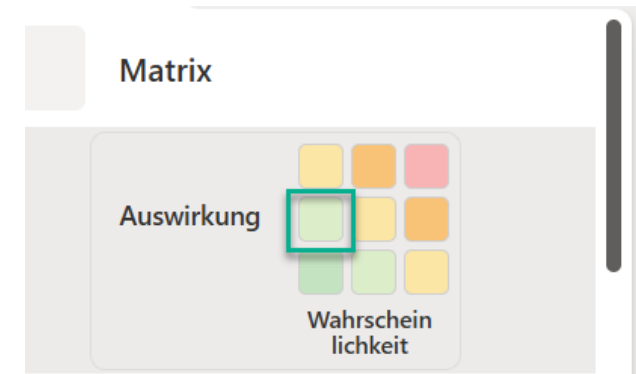
KOSTENVERTEILUNG

Die Verteilung der Kosten auf Vorgänge in Abhängigkeit von ihrem Status.



Risikomatrix

Matrix



Herausforderungen.

- Erweiterung mit Moospinte (Besitzer*in)
- Mieter*in Lehrer*innenwohnung (Mietverhältnis über 20 Jahre)
- Ansprüche der Bevölkerung
- Nachhaltigkeit beginnt bei den Ausschreibungen

Stand 12. Juni 2026
26 kg CO₂eq

Zeiterfassung / CO2eq ☆								
Teammitglied	Arbeitsbeschreibung	Datum ↓	Aufwand in h	CO2eq in Gramm (Arbeit)	CO2eq in Gramm (Auto / Essen /..)			
✓ Hüsser Peter	Einladungskarte Dorfapéros / Onlineumfrage	11.05.2026	5.00	625	4'510			
Hüsser Peter	Inkubator	26.03.2026	5.00	625				
Rubi Robert	Inkubator	26.03.2026	5.00	625				
Stucki Lorenz	Inkubator	26.03.2026	5.00	625				
Steffen Sandra	Inkubator	26.03.2026	5.00	625	900			
○ Hüsser Peter	Schlüssel zurück bringen	26.03.2026	0.50	63	2'000			

An aerial photograph of a rural village in a valley. The foreground is dominated by vibrant green fields, some with distinct rows of crops. In the middle ground, a cluster of buildings with brown and red roofs is nestled among trees. A large, golden-brown field is visible in the upper middle section. The background shows rolling green hills and distant mountain ranges under a blue sky with scattered white clouds. The text 'Vielen Dank' is overlaid in the center in a large, white, sans-serif font.

Vielen Dank



Einwohnergemeinde Deisswil

Peter Hüsser

Gemeinderat

Öffentliche Sicherheit / Nachhaltigkeit

Schürmatt 3

3053 Deisswil

peter.huesser@deisswil.ch

+41 79 502 32 38

Arbeitshilfe

«Klimaangepasste Siedlungsstruktur in der Planung fördern»

29. Regionstag RKBM, 12. Juni 2026

Durchlässige
Infrastrukturen



Grüne
Infrastrukturen



Graue
Infrastrukturen



Blaue
Infrastrukturen



Siedlungsgebiet als Hitzeinsel

- Mangelnde Durchlüftung
- Wenig Grünräume
- Versiegelte Oberflächen
- Wärmespeicherung
- Oberflächenabfluss
(Starkregenereignisse,
nicht nur im
Sommerhalbjahr)





Arbeitshilfe

«Klimaangepasste Siedlungsstruktur in der Planung fördern»

- Umsetzung des Massnahmenblattes D_11
- Für Regionen, Gemeinden und Private
- Ziel: Behördenverbindliches «Vorspuren» für grundeigentümergebundene Ortsplanung



Klimaangepasste Siedlungsstruktur

«Massnahmengruppen», vier Typen von Infrastrukturen

- **Durchlässige** Infrastrukturen kühlen und durchlüften das Siedlungsgebiet (insb. nachtsüber).
- **Grüne** Infrastrukturen bilden als vernetzte, aufgewertete Grün-/Freiflächen das «kühlende Entlastungssystem» (insb. tagsüber).
- **Graue** Infrastrukturen werden klimaoptimiert, weniger erheizbar gestaltet, möglichst beschattet und entsiegelt.
- **Blaue** Infrastrukturen leisten einen Beitrag zum nachhaltigen Wasserhaushalt und tragen zu angenehmen, kühlen Siedlungsräumen bei.





Welche Planungsinstrumente sind für die Implementierung relevant und wirksam?

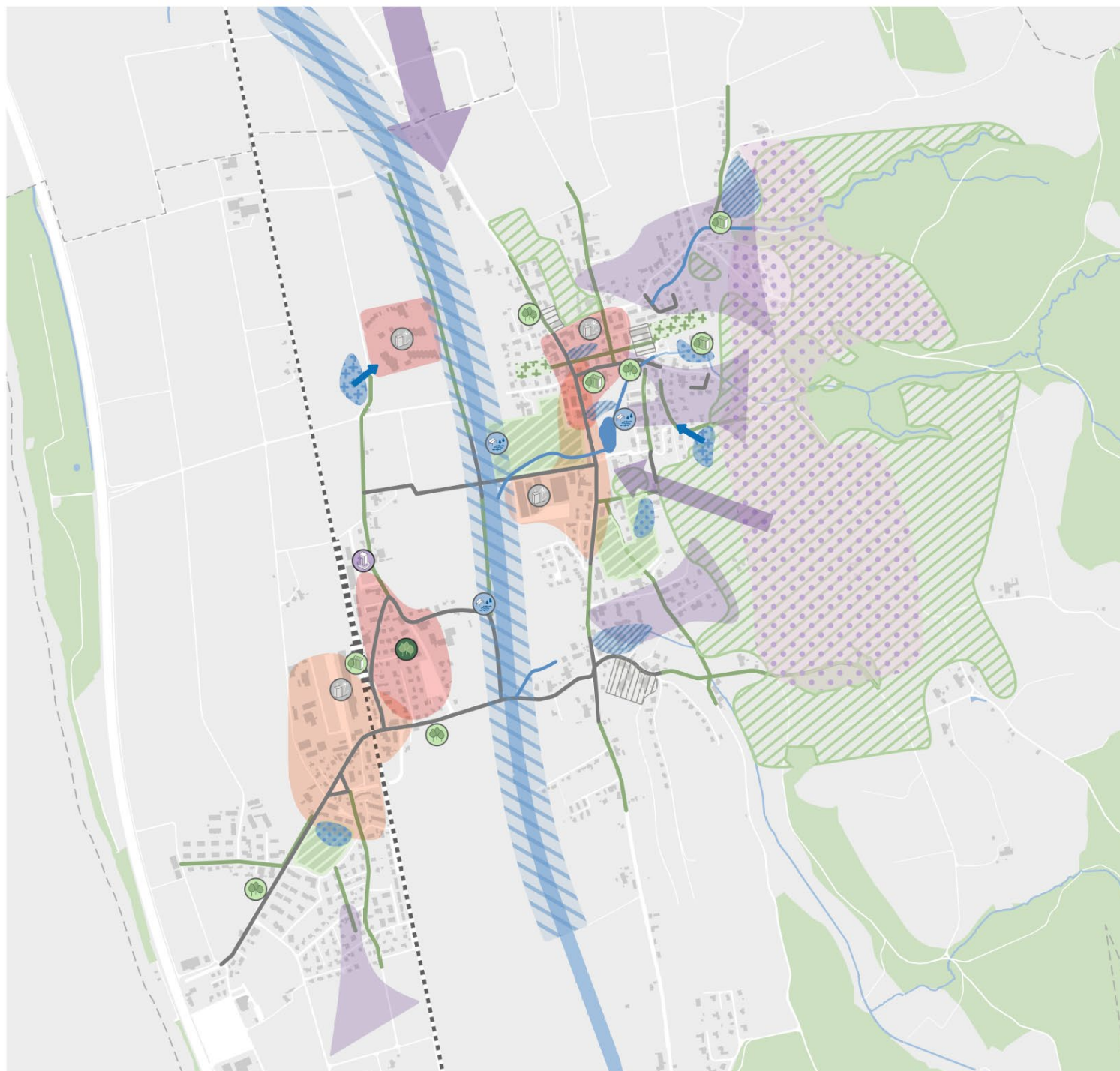
Kernstück der Arbeitshilfe

HANDLUNGSEBENE*

	LEITLINIEN <small>Was sind Leitlinien für klimaangepasste Siedlungen?</small>	MASSNAHMEN <small>Welche Massnahmen dienen der Umsetzung klimaangepasster Siedlungen?</small>	RP	NP/BR	Proj.	B&U		
Hotspots	Prioritär in besonders vom Klimawandel betroffenen Bereichen handeln.	Massnahmen zur Hitzeminderung am Tag prioritär implementieren (Fokus Begrünung, Beschattung). Massnahmen zur Hitzeminderung in der Nacht prioritär implementieren (Fokus Entsiegelung, Durchlüftung).	X	X	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Gebiet zur prioritären Hitzeminderung am Tag (Fokus Begrünung/ Beschattung) ☑️ Gebiet zur prioritären Hitzeminderung bei Nacht (Fokus Entsiegelung / Durchlüftung) 	<ul style="list-style-type: none"> PHK Tag: starke, sehr starke, extreme Wärmebelastung Ggf. Überlagerung mit soziodemografischen Kriterien PHK Nacht: starke, sehr starke, extreme Wärmebelastung Ggf. Überlagerung mit soziodemografischen Kriterien
Durchlässige Infrastrukturen	Kaltluftentstehungsgebiete sichern.	Kaltluftentstehungsgebiete i.d.R. ausserhalb Siedlungsgebiet sichern.	X	X			<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Kaltluftentstehungsgebiete sichern/ kompensieren 	<ul style="list-style-type: none"> KAK: Nüchtlische Kaltluftentstehungsflächen mit Überdurchschnittlicher Kaltluftproduktionsrate, Nüchtlischer Kaltluftwirkebereich in den Siedlungsflächen
		Kaltluftleitbahnen ins Siedlungsgebiet hinein freihalten (Tal- und Hangabwinde).	X	X	X		<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Kaltluftleitbahnen freihalten 	<ul style="list-style-type: none"> KAK: Kaltluftleitbahnen; Leitbahnkorridor, Grünflächen innerhalb einer Kaltluftleitbahn
	Kaltluftströmungsgebiete freihalten.	Durchlüftung Siedlungsgebiet durch eine angepasste Gebäudestellung sichern und ermöglichen. Durchlüftung Siedlungsgebiet durch das Anlegen von Grünkorridoren sichern und ermöglichen.	X	X	X		<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Durchlüftung sicherstellen 	<ul style="list-style-type: none"> KAK: Nüchtlischer Kaltluftwirkebereich in den Siedlungsflächen, hohe Kaltluftvolumenströmdichte, Nüchtlisches bodennahes Windfeld (Strömungsrichtung)
	Gebäude klimaoptimiert ausrichten.	Neu- und Umbauten in Kaltluftströmungsrichtung planen. Klimarelevante Hochpunkte setzen oder sichern.	(X)	(X)	X		<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Klimarelevanter Hochpunkt setzen 	<ul style="list-style-type: none"> KAK: Nüchtlisches bodennahes Windfeld (Strömungsrichtung) Zonenplan: Neubaugebiete KAK: Nüchtlischer Kaltluftwirkebereich in den Siedlungsflächen, hohe Kaltluftvolumenströmdichte, Nüchtlisches bodennahes Windfeld (Strömungsrichtung)
Grüne Infrastrukturen	Grün- und Freiflächen erhalten und aufwerten oder neu anlegen.	Bestehende, öffentliche Grün- und Freiflächen sichern und aufwerten. Öffentliche Grün- und Freiflächen neu anlegen.	X	X	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Bestehende öffentliche Grün- und Freiflächen sichern ☑️ Bestehende öffentliche Grün- und Freiflächen aufwerten ☑️ Neue öffentliche Grün- und Freiflächen anlegen ☑️ Hitzebelastung durch Begrünung minimieren 	<ul style="list-style-type: none"> PHK Tag: Freiflächen mit hoher und sehr hoher Aufenthaltsqualität; resp. Freiflächen mit mittlerer und geringer Aufenthaltsqualität Zonenplan: Grün- und Freiflächen, ZAK, Grünzonen Siedlungskorridor Entwerfliche Arbeit Nähe zu Hotspots (s.o.)
	Grün- und Freiflächen vernetzen.	Bestehende Grüne Achsen sichern.	X	X	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Grüne Achsen sichern und ergänzen 	<ul style="list-style-type: none"> PHK Tag: Verkehrsflächen mit hoher Aufenthaltsqualität ggf. bestehende Planungen und Konzepte, Fuss- und Velowegnetz, Richtplan Landschaft; Prüfung Verbindungsfunktion, Konzeptionelle Überlegungen
	Begrünung und Bepflanzung fördern.	Soiltärbäume, Baum- und Strauchgruppen oder Hosttalen schützen oder neu pflanzen. Gestaltung der privaten Gartenanlagen optimieren. Vorzugsweise einheimische, aber standortgerechte und klimaassistenten Pflanzenarten wählen.	(X)	(X)	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Einzelbäume oder Baumgruppen schützen/ neu pflanzen 	<ul style="list-style-type: none"> Zonenplan: Hinweis auf schützenswerte Bepflanzung Naturinventar o.ä.
Graue Infrastrukturen	Öffentlich zugängliche (Verkehrs-) Räume aufwerten.	Strassen- und Platzräume durch Beschattung und Teilentsiegelung aufwerten, um Entlastungsweg herzustellen und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Öffentliche Gebäude und dazugehörige Aussenanlagen (z.B. Verwaltung, Schulen, etc.) klimaangepasst gestalten. Auf versiegelten Aufenthaltsbereichen erleb- und nutzbare, bewegte Wasserelemente anlegen.	X	X	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Verkehrsraum klimaangepasst umgestalten ☑️ Öffentliche Gebäude und Aussenanlagen klimaangepasst gestalten ☑️ Materialwahl von Gebäuden und Oberflächen optimieren 	<ul style="list-style-type: none"> PHK Tag: Verkehrsflächen mit mittlerer und geringer Aufenthaltsqualität ggf. bestehende Planungen und Konzepte, Fuss- und Velowegnetz, Richtplan Landschaft; Prüfung Verbindungsfunktion, Konzeptionelle Überlegungen PHK Tag: starke, sehr starke, extreme Wärmebelastung Zonenplan: Öffentliche Einrichtungen
	Versiegelte Flächen reduzieren.	Entsiegelungsmassnahmen umsetzen.	Allg.	(X)	X	X		
	Neue Flächenversiegelung vermeiden.	Versiegelung auf notwendiges Minimum reduzieren. Sickerfähige Beläge verwenden. Unterbauung von Grün- und Freiflächen optimieren.	Allg.	X	X	X		
	Fassaden begrünen.	Fassaden begrünen.	Allg.	(X)	X	X		
	(Flach)Dächer begrünen.	(Flach)Dächer begrünen.	Allg.	X	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Materialwahl von Gebäuden und Oberflächen optimieren 	
	Materialwahl von Gebäuden und Flächen optimieren.	Flächen durch technische Elemente beschatten. Klimaangepasste Materialien für Fassaden wählen. Helle oder weisse Oberflächenbeläge wählen.	Allg.	(X)	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Materialwahl von Gebäuden und Oberflächen optimieren 	
Blaue Infrastrukturen	Retentions- und Rückhalteflächen zur Vorsorge bei Starkniederschlägen mit Oberflächenabfluss ausscheiden.	Bereiche vor potenzieller Gefährdung durch Oberflächenabfluss schützen. Retentionspotenziale in Freiräumen nutzen. Flächen, wo möglich, mehrfachcodieren. Retentionspotenziale im Landschaftsraum schaffen, um Abflüsse ins Siedlungsgebiet hinein zu verzögern.	X	(X)	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Potenzielle Gefährdung durch Oberflächenabfluss minimieren ☑️ Versickerungs- und Retentionspotenzial auf Grün- und Freiflächen nutzen ☑️ Versickerungs- und Retentionspotenzial im Landschaftsraum schaffen (Verzögerung Oberflächenabfluss) 	<ul style="list-style-type: none"> Gefährdungskarte Oberflächenabfluss: hohe Einstaurtiefe Zonenplan: Siedlungsfläche Gefährdungskarte Oberflächenabfluss: hohe Einstaurtiefe Zonenplan: Grün- und Freiflächen Gefährdungskarte Oberflächenabfluss: hohe Einstaurtiefe Zonenplan: Landwirtschaftsflächen, Waldwirtschaft, Übergang Siedlungsfläche
	Schwammstadt: Regenwasser im Sinne der Trockenheitsvorsorge versickern, zurückhalten und weiterverwenden.	Regenwasser prioritär versickern. Flachdächer und Freiflächen für die Retention nutzen. Regenwasser speichern und für die Bewässerung oder als Gebrauchswasser nutzen.	Allg.	(X)	X	X		<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Geologische Karten zu Sickerfähigkeit und Grundwasser ☑️ Generelle Entwässerungsplanung (GEP), Strassenbauprogramm
	Flüsse und Bäche renaturieren. Einstauräume vergrössern.	Flüsse und Bäche renaturieren. Einstauräume vergrössern.	X	(X)	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Fluss oder Bach renaturieren, Einstauräume vergrössern 	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Gewässernetz, Gewässerbaukonzept
	Wasserläufe und (bewegte) Wasser-	Eingedolte Bachläufe öffnen.	X	(X)	X	X	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Eingedolter Bachlauf öffnen 	<ul style="list-style-type: none"> ☑️ Gewässernetz, Gewässerbaukonzept



Richtplan- karte, Beispiel



Richtplankarte Beispielgemeinde Klimaangepasste Siedlungsstrukturen

Legende

Hotspots

- Gebiet zur prioritären Hitzeminderung am Tag (Fokus Begrünung / Beschattung)
- Gebiet zur prioritären Hitzeminderung bei Nacht (Fokus Entsiegelung / Durchlüftung)

Durchlässige Infrastrukturen

- Kaltluftentstehungsgebiete sichern / ausgleichen
- Kaltluftleitbahnen freihalten
- Durchlüftung sicherstellen
- Klimarelevanter Hochpunkt setzen

Grüne Infrastrukturen

- Bestehende öffentliche Grün- und Freiflächen sichern
- Bestehende öffentliche Grün- und Freiflächen aufwerten
- Neue öffentliche Grün- und Freiflächen anlegen
- Grüne Achsen sichern und ergänzen
- Einzelbäume oder Baumgruppe schützen / neu pflanzen
- Hitzebelastung durch Begrünung minimieren

Graue Infrastrukturen

- Öffentliche Gebäude und Aussenanlagen klimaangepasst gestalten
- Verkehrsraum klimaangepasst umgestalten
- Materialwahl von Gebäuden und Oberflächen optimieren (Fassaden, Beläge)

Blaue Infrastrukturen

- Potenzielle Gefährdung durch Oberflächenabfluss minimieren
- Versickerungs- und Retentionspotenzial in Grün- und Freiflächen nutzen
- Versickerungs- und Retentionspotenzial im Landschaftsraum schaffen (Verzögerung Oberflächenabfluss)
- Fluss oder Bach renaturieren, Einstauräume vergrössern
- Eingedolter Bachlauf öffnen
- Ufer zugänglich machen

Hinweise

- Baustruktur im Bestand
- Strassenverbindung
- Bahnlinie
- Stehende und Fließgewässer
- Wald
- Gemeindegrenze

Take Home Messages

- Urbane Hitzeinseln als ernstzunehmende Herausforderung
- Raumplanung **frühzeitig** mitdenken
- Stufengerechtigkeit der raumplanerischen Instrumente bedenken



Betroffenheit?





**LEBENDIGES
GÜRBBETAL**

**PROJEKTPRÄSENTATION
REGIONSTAG RKBM 12. JUNI 2026**



NATURPARK GANTRISCH

Martin Künzle
Leiter Biodiversität und Landschaft



Wir sind eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung. Seit dem Jahr 2012 tragen wir das Label «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung».



UNSER DORF BLÜHT AUF

Um was geht es?

Hintergrund

Mitmachen – Spiel – Academy – Aktionsplan

Schnittstellen Klimaanpassungen



Vision

Das Gürbetal ist ein **buntes** und **fruchtbares** Tal, mit florierender landwirtschaftlicher Produktion und Vermarktung von hochwertigen Produkten. **Tiere**, die zeitweise verschwunden waren, sind wieder da. Im Siedlungsraum gibt es wertvolle **Lebensräume** für Insekten und Vögel. Die **Menschen** finden Erholung und Schatten in den Dörfern und entlang der Gewässer. **Einwohner*innen, Landwirt*innen und die Gemeinden sind stolz auf das, was sie gemeinsam geschaffen** haben, denn alle packen an und helfen mit. Es ist ein **wunderbarer Ort voller Leben.**



HINTERGRUND

Projektziele

- Das gemeinsame Engagement stärken
- Arten und ihre Lebensräume fördern & erhalten
- Lebensräume vernetzen



LEBENDIGES

GÜRBETAL

Naturpark
Gantrisch



Lokale
Trägerschaft



Bevölkerung



Gemeinde



Die drei Standbeine des Projekts

Das Spiel

Jeder Quadratmeter zählt! Welche Gemeinde schafft die meisten Quadratmeter?



Die Academy

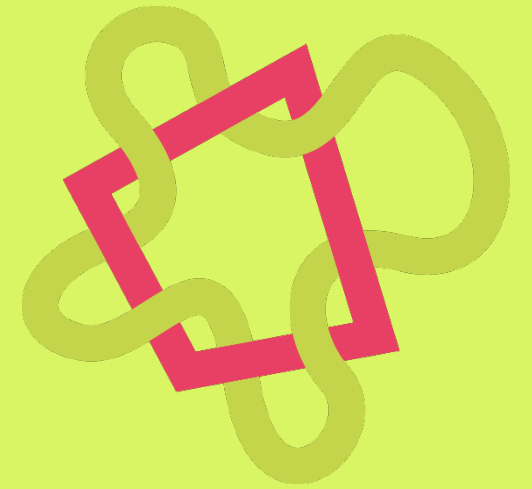
Lernen, austauschen, vernetzen mit Hilfe lokaler Gärtnereien und Fachpersonen.



Der Aktionsplan

Konkrete Massnahmen in den Gemeinden und regional für ein blühendes Gürbetal.





DAS SPIEL

LEBENDIGES

GÜRBETAL

Kampagne Logo – Slogan – Roadshow

UNSER
DORF
BLÜHT
AUF



Sensibilisierung
Infomobil



Mitmach-Aktion
Blumentöpfe bepflanzen



Leibliches Wohl
Verkauf von Waffeln

MITMACHEN

SPIELSTAND & PROJEKTE

INSPIRATION & WISSEN

LEBENDIGES
GÜRBETAL



Jeder der bisher

21470 m² zählt!

So viele Quadratmeter Biodiversität haben wir
gemeinsam im Gürbetal bereits geschaffen. Leiste
auch du deinen Beitrag und starte dein Projekt!

Jetzt mitmachen →

Eine Kampagne vom





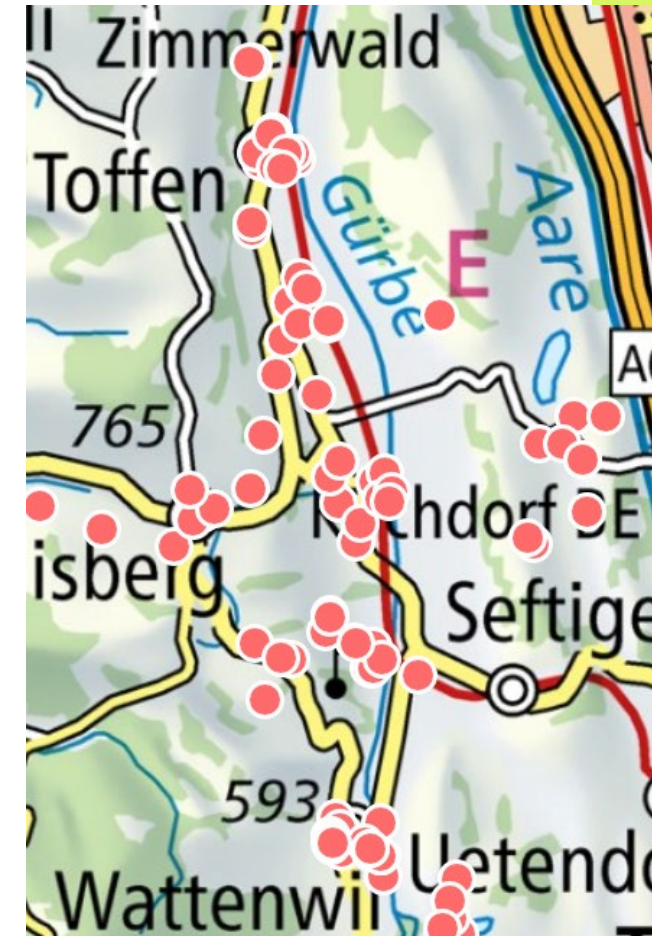
Projekt Stand

105 Projekt-Eingaben

197 registrierte Personen

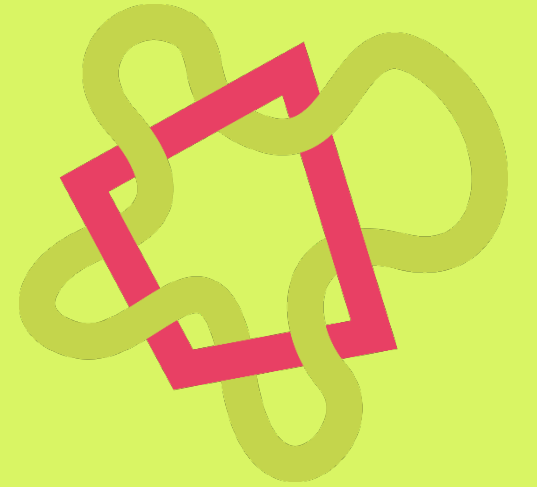


UNSER DORF BLÜHT AUF





ACADEMY



Wissenstransfer in der Region

- 16 **Gartenkurse 2026** mit naturnahen Gärtner:innen aus der Region
- **1 Vortrag**
- 3 öffentliche **Exkursionen**
- **Veranstaltungen** von Trägerschaften
- Projekte mit Schulen



Entdeckermobil für Schulen

2026: Biodiversität anhand des Igels «Igi Pieks»

- 4 Schulen, je 6 Klassen, total 480 Kinder
- Kindergarten bis 6. Klasse



Schulen

Entdeckermobil Gantrisch zu Besuch in deiner Schule

Der Naturpark Gantrisch kommt mit dem farnefrohen Entdeckermobil auf deinen Schulhausplatz und bietet Kurzworkshops für die Klassen an.



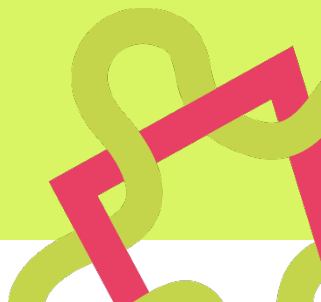
Igi Pieks auf Schulbesuch: Biodiversität mit viel Anschauungsmaterial für deine Klasse und eine Entdeckungstour rund ums Schulhaus

UNSER
DORF
BLÜHT
AUF





DER AKTIONSPLAN



Aktionsplan Biodiversität

- 1 Aktionsplan «Biodiversität» pro Gemeinde
- Gemeinsame Erarbeitung konkreter Massnahmen für 2026–2028
- Start Umsetzung 2026



SCHNITTSTELLEN KLIMAAANPASSUNGEN

Mehr Biodiversität für mehr Resilienz

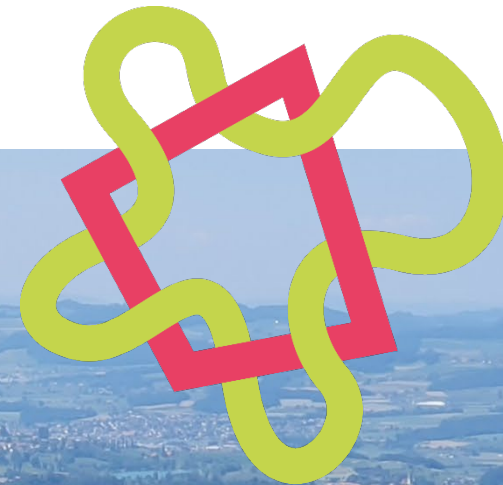
Klimaanpassungen durch mehr vielfältigere Vegetation und Freiräume

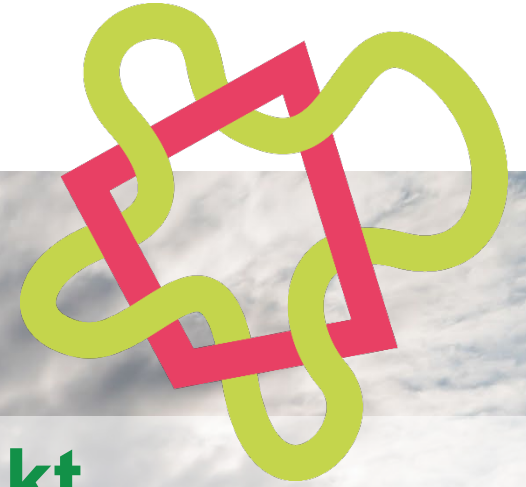
- Aufwertungen & nachhaltiger Unterhalt von Grünflächen in Siedlungen
 - Hecken, Blumenwiesen, Bäume, Hostete fördern und erhalten
 - Management invasiver gebietsfremder Arten
 - Gebäudebegrünungen
 - Schwammland-, Schwammstadt-Thematik
- Auch kleinräumige Massnahmen haben einen positiven Effekt → jeder m² zählt**





Fragen?





Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt

Fragen zum Aktionsplan Biodiversität
und Fördermassnahmen



SCHWEIZER
KANTONE



Förderverein Region
Gantersch Naturpark Gantersch
Martin Künzle
Schloss, Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
Tel. +41 31 808 00 31
martin.kuenzle@gantersch.ch

Podiumsdiskussion

- ▶ Samuel Berger, Projektleiter Abteilung Kantonsplanung, AGR
- ▶ Fredy A. Grogg, Gemeinderat Toffen
- ▶ Martin Künzle, Leiter Biodiversität und Landschaft, Naturpark Gantrisch
- ▶ Sandra Steffen, Gemeinderätin Wiggiswil



Herzlichen Dank für Ihr Kommen!

Nächster Regionstag: 6. November 2026